

**Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Republik. 1918-1930  
39 (1925)**

**181 (5.8.1925)**

[urn:nbn:de:gbv:45:1-515424](#)

Preis 10 Pfennig

Hauszeichen-Grundpreis je 10 Pfennig, dazu ob deren Raum für Kasse, Wilhelmshaven und Umgegend abg. Familienangehörige 5 Pf. die Anzettel auswählen. Inferenzen 12 Pf., Reklamen 8 Millimeter breite lokale 30 Pfennig, sonst 20 Pfennig. Reklam und Tafel. Preisvergleich unverbindlich

39. Jahrgang

# Kepublik

Norddeutsches Volksblatt - Sozialdemokratisches Organ für Oldenburg-Ostfriesland - Oldenburger Volksblatt

Hauptredaktion: Peterstraße 76  
Fernsprecher Nr. 58

Wilhelmshaven-Rüstringen, Mittwoch, 5. August 1925 \* Nr. 181

Redaktion: Peterstraße 76  
Fernsprecher Nr. 58

## Die kommende Amnestie in Preußen.

### Umsofort alle politischen Vergehen.

Nach den heutigen allgemein gehaltenen Anündigungen soll die preußische Amnestie alle politischen Vergehen umfassen, die mit den der Reichsamtseit unterliegenden Deutschen verwandt oder die auf politische Gründe zurückzuführen sind. Auch sollen die sogenannten Nadelstiche amnestiert werden. Die Inflationsdelikte sollen aber nicht unter die Amnestie fallen, weil bereits im Jahre 1924 etwa 10.000 Bekanntmachungen erfolgt sind.

Soweit diese Mitteilungen ein Urteil zulassen, kann man hoffen, daß die preußische Amnestie weniger als die Reichsamtseit dem Vorwurf Nachbung gibt, daß die Wohlthat der Amnestie nicht gleichmäßig nach rechts und links gewährt wird. Falls nach dieser Richtung die Amnestieverordnung des Justizministeriums noch Zweifel überliefert oder sowohl ne die Amnestie würdigen Delikte nicht erlöschend erachtet werden, fächerlich die sozialdemokratischen Mitglieder der preußischen Regierung das Wege tun, damit eine allgemeine bestiedigende Amnestie zustande kommt.

### Optonten-Schicksal.

Aus Hamburg wurden 35 Familien mit rund 200 Personen, die für Polen opiert hatten, ausgewiesen. Sie haben das Staatsgebiet bereits verlassen. Von Altona wurden 28 Familien mit etwa 80 Personen von dem gleichen Schicksal betroffen.

Der amerikanische Liebesabenddienst in New York hat dem Kommandanten des Durchgangslagers in Schreiberstadt, über Engel, telegraphisch mitgeteilt, daß sich in New York eine Hilfsstelle gebildet habe, die den besonders be-

bürtigten vertriebenen Optonten Niedergabenpalete senden will.

Die Reichsregierung steht heute mit: Gegenüber verschiedenartigen Flüsterberichten ist festzuhalten, daß das auswärtige Amt in der Frage der Abwanderung der deutschen Optonten aus Polen durch seine Vertretungen bestrebt von sofernher aus mindestens 4 Monaten über die Zahl der in letzte kommenden Personen unterrichtet war und durch erhebliche Verstärkung des Personals dieser Vertretungen durch Errichtung mehrerer Abwanderungsstellen in Polen und durch entsprechende finanzielle Maßnahmen alles getan hat, um eine reibungslose Abwanderung der Optonten sicherzustellen.

### Neue Einfuhrverbote Polens.

Aus Warschau wird gemeldet, daß die polnische Regierung eine neue Liste von Einfuhrverbotslisten aufgestellt hat. Die Verbotsliste wird nun auf alle Staaten bezichten. Einfuhrverbotsliste soll nur in dem Falle erlaubt werden, wenn polnische Waren in Höhe des Wertes der nachgeliehenen Einfuhr abgenommen werden. Die polnische Regierung begründet ihre Steuerannahme mit der weiteren Verschärfung des Handelsbilanz.

### Tanks an der Marokkofront.

(Pariser Meldung.) Am Mittwoch wurden zum ersten Male Tanks an der Marokkofront eingesetzt. In der Sogende von Besançon demobilisierte sich der Kolonialtruppe gegen die Panzerwagen eine unglaubliche Panik. In verschiedenen Städten flohen die Einwohner in voller Auflösung.

## Tolle Dinge an der Berliner Universität.

### Nämlich: die Jüdinnen machen das Rennen!

Die Universität Berlin wurde, nach heutigen Berichten, gekrönt durch einen pomphaften Feier, die durch die übliche Entfaltung studentischen Freunds im Zusammenhang mit einer Preisverteilung, deren Diplome bedauerlicherweise an die falsche Seite fielen, der Komit nicht entbehrt.

Die Hochschule des Hauses Reichs der Republik betrachtet nämlich den Tag, an welchem Friedrich Wilhelm III. das Dekret der Erziehung der Berliner Universität unterschrieb, als einen wahren Tag des Friedens und so stand unter den Linden wieder einmal einige Minuten der Friede still, um den feierlichen Aufzug der Chargierten der Corps und der farbenfleckigen Verbindungen mit ihren Bannen durchzuführen.

Einszug des Professorenkollegs in Talar und Barett, Asymmetrischer der Korporationen, Männergesang, Rede des Rektors Dr. Holl, Themat: „Die geniale Persönlichkeit und ihre Auszeichnung des Sittengesetzes gegenüber.“ Von Plato und Paulus führte der Disput über die Apol. über Machiavelli und Luther, über Leibniz und Goethe, über Kant, Spinoza, Höchst und Hegel zur Gegenwart. Die ganze Rede eine Verherrlichung des manhaftesten Genies, des Helden in der teutschen Männerkunst.

Dann kam die Preisverteilung. Die manhaftesten Jünglinge ließen sich in Berlin, um nach einer solchen homöopathischen Rede die Belohnungen für ihren Fortschrittsgeist einzutauschen. Dann sollte die große Übergabezeit! Als der Rektor mit sozialem Geiste den ersten Umschlag öffnete, um die medizinischen Preisträger der Arbeit über „Blutunter-

suchung“ zu prämiieren, da meldeten sich mit zoger Stimme zwei Frauen - Frau Dr. Walpippine von und Frau Eleonore von Saurier - eine Saitin. Verwunderung. Weißt du philosophische Preis. Hier werden die Geschlechter der Chargierten und des Dozenten schon länger: Preissträger Frau Eleonore Ton aus Polen ist!

Dem Herrn Rektor verschlägt die Stimme, und die aufgedonnerten Universitätschöster und Körpers, die den Hochschul- und den Gründungspunkt dem ersten wissenschaftlichen Studium öffentlich vorgezogenen hatten, hämmern ziemlich bedrückt mit ihren Schlägern den Takt zum Deutschlandlied und ziehen dann in vollem Wohl ab, mit Kappe, Band und Fackeln, wie sie kommen sind. Aber etwas belämmert und ohne Preis!

### Englische Regierungsdrogen.

(Londoner Eigenmeldung.) Die Abendblätter veröffentlichen eine offiziell inspirierte Melbung, wonach die Kosten für die staatliche Unterstützung des englischen Kohlenbergbaus auf dem Wege eines indirekten Belehrung, und zwar eines Zugangs auf Bier, aufgebracht werden sollen. Die Regierung hofft damit offenbar, vor der Debatte über die Kohlenfrage am Donnerstag über die Kosten der wachsenden Mithilfekosten im eigenen Lager über die Kosten des Wollstofflandes im Bergbau entgegenzuwirken. Diese Mithilfekosten gründet sich hauptsächlich auf die Befürchtung, daß die auf 15 Millionen Pfund Sterling geschätzte Staatsunterstützung die im Haushalt vorgenommene Erhöhung der Einkommensteuer zum größten Teile wieder rückgängig machen werde.

## Sie müssen alles für ihre Zwecke.

### Deutschnationaler Schwund in Schneidemühl. - Ludendorffs "Verdienste".

Die deutsch-nationalen Kreise suchte die Optonten-Ausweisungen aus Polen (die zweifellos dort sind, aber auf Grund von Ausschreibungen mit der deutschen Regierung der Rechtsstreit nicht entschieden) für ihre nationalistischen Radikale auszunutzen. Man macht in Huldigungs- und Radetelgramm an Ludendorff u. a. Der Führer dieser Bewegung in Schneidemühl ist, wie das B.Z. feststellt, ein gewisser Wilhelm Kähler der täglich sechs Wochen wegen Städtleiterschaftsvergehens im Gefängnis gefangen hat und der nun seine deutliche soziale Gesinnung irgendwie an den Tag legen will. Zu diesen Dingen wird dem Soz. Pressebrief von einem Bonnbeamten aus Bromberg geschrieben:

Mit Verwunderung lesen wir im Schneidemüller Lager untergebrauchte politischen Optonten vor dem Rummel, den die sog. "vaterländische" Presse aus Anlaß unserer Abseitung aus Polen inszeniert hat. Die aufdringliche Reklame der Deutschnationalen, die hier zu Propagandagebungen auftraten und ihre Heimatländer sofern herstellen, hat direkt abstoßend gewirkt. Und steht - weiß Gott - nicht der Kopf nach Huldigungs- und Propagandtelegramm!

Was soll man zu einem Telegramm der angeblich "böllischen" Lagerinsassen an dem General Ludendorff sagen, in dem diese merkwürdigen Zeigensachen, den Führer und Reiter ein Treueglöckchen hörten, in der Hoffnung, daß die Stunde nicht mehr fern ist, was Eure Erzähler das uns von Polen zu geflüchtete Unrecht mit anderen Mitteln wieder gut machen?

Was soll man dazu sagen? Haben denn diese Leute alles vergessen, was wir in den letzten Jahren im Osten erlebt

haben? Wer ist denn schuld, daß jetzt Deutsche im ehemaligen Westpreußen Haus und Hof verlassen müssen? Wer anders, als dieser General Ludendorff, den die Gründung eines Königreichs Polen noch nicht genügt, der noch weitgehende strategische Überlegenheiten“ haben mußte, um seinen unersättlichen Landhunger zu stillen, der den General Hoffmann zum Teufel jagen wollte - das weiß im deutschen Osten jedes Kind - , weil er im Frühjahr 1918 einen Frieden der Vernunft mit Rusland schließen wollte? Für alle Zeiten waren die deutschen Siedlungen im Osten vor slawischen Zugriff geschützt gewesen, wenn nicht die Karren der Abenteuernden jeglichen Wohlstand und die Büffel der einkriegen Generalen einen Frieden gewaltsam sabotiert hätten, der uns Lust und Glück im Osten gelassen hätte, soweit wir brauchen!

Der verlorene Krieg lastet auf uns Flüchtlingen, das wissen wir sehr genau. Der Wahnsinn der alten Herrenlofe ist in erster Linie schuld an unserer Not. Dieser Herrenlofe, die den polnischen Imperialismus ähnlich gesüchtet hat, die in ihrer politischen Einfalt federativ geglaubt hat, man könne ein läunisch aufgespielt Königreich Polen unter der Knute preußischer Junten gründen und halten, die sich im Ernst große Hoffnungen von einer polnisch-deutschen Hilsstruppe im Weltkrieg gemacht hat! Man sieht heute noch und breit im Polnischen über die "Gasse" des "Generalgouvernements Warschau" und des "Oberost". Man hat die Clappenskommandanten und die Kriegsgerichte im Osten noch lange nicht vergessen! Da räumt der Doktor gegen uns Deutsche, und darum der Abdruck der leichten Optonten hier Doktor und Reiter geht haben - durch ihren Dünkel und Großenwahn.

(Schluß auf der zweiten Seite.)

### Die Steuerdebatte im Reichstag.

(Eigenbericht aus Berlin.) Auch die Dienstagsitzung des Reichstages war mit Steuerdebatten ausgestattet. Zumal sprach der Abg. Schüller (Soz.) gegen die Tabaksteuer vorlage. Er wandte sich insbesondere gegen die Benachteiligung der Tabakarbeiter, aber auch der Brauereiarbeiter, die zweifellos durch die Steuererhöhungen in ihrer Existenz benachteiligt werden. Im Ausführungsbericht haben die Arbeiter-Abgeordneten der Regierungsparteien dafür gestimmt, daß die Tabakarbeiter, die infolge des Tabaksteuergesetzes in den nächsten drei Jahren erwerbslos werden, Anspruch auf volle Entschädigung des entgangenen Verdienstes aus der Reichssteuer erhalten. Infolge des Widerstandes der Reichsregierung findet aber die Arbeiterabgeordneten der Regierungsparteien umfallen und stimmen im Plenum nun für eine wesentlich geringere Entschädigung an die arbeitslos werdenden Arbeiter. Dieses Verhalten wurde von dem Abg. Schüller, ferner von dem Demokraten Büll und den kommunistischen Rednern entsprechend gezeichnet. Bei der Abstimmung blieben Demokraten, Sozialdemokraten und Kommunisten gegen den Regierungsbündnis in der Minderheit. Die Erhöhung der Bier- und Tabaksteuer ohne genügende Entschädigung der erwerbslos werdenden Arbeiter. Dieses Verhalten wurde von dem Abg. Schüller, ferner von dem Demokraten Büll und den kommunistischen Rednern entsprechend gezeichnet. Bei der Abstimmung blieben Demokraten, Sozialdemokraten und Kommunisten gegen den Regierungsbündnis in der Minderheit. Die Erhöhung der Bier- und Tabaksteuer ohne genügende Entschädigung der erwerbslos werdenden Arbeiter. Dieses Verhalten wurde von dem Abg. Schüller, ferner von dem Demokraten Büll und den kommunistischen Rednern entsprechend gezeichnet. Bei der Abstimmung blieben Demokraten, Sozialdemokraten und Kommunisten gegen den Regierungsbündnis in der Minderheit. Die Erhöhung der Bier- und Tabaksteuer ohne genügende Entschädigung der erwerbslos werdenden Arbeiter. Dieses Verhalten wurde von dem Abg. Schüller, ferner von dem Demokraten Büll und den kommunistischen Rednern entsprechend gezeichnet. Bei der Abstimmung blieben Demokraten, Sozialdemokraten und Kommunisten gegen den Regierungsbündnis in der Minderheit. Die Erhöhung der Bier- und Tabaksteuer ohne genügende Entschädigung der erwerbslos werdenden Arbeiter. Dieses Verhalten wurde von dem Abg. Schüller, ferner von dem Demokraten Büll und den kommunistischen Rednern entsprechend gezeichnet. Bei der Abstimmung blieben Demokraten, Sozialdemokraten und Kommunisten gegen den Regierungsbündnis in der Minderheit. Die Erhöhung der Bier- und Tabaksteuer ohne genügende Entschädigung der erwerbslos werdenden Arbeiter. Dieses Verhalten wurde von dem Abg. Schüller, ferner von dem Demokraten Büll und den kommunistischen Rednern entsprechend gezeichnet. Bei der Abstimmung blieben Demokraten, Sozialdemokraten und Kommunisten gegen den Regierungsbündnis in der Minderheit. Die Erhöhung der Bier- und Tabaksteuer ohne genügende Entschädigung der erwerbslos werdenden Arbeiter. Dieses Verhalten wurde von dem Abg. Schüller, ferner von dem Demokraten Büll und den kommunistischen Rednern entsprechend gezeichnet. Bei der Abstimmung blieben Demokraten, Sozialdemokraten und Kommunisten gegen den Regierungsbündnis in der Minderheit. Die Erhöhung der Bier- und Tabaksteuer ohne genügende Entschädigung der erwerbslos werdenden Arbeiter. Dieses Verhalten wurde von dem Abg. Schüller, ferner von dem Demokraten Büll und den kommunistischen Rednern entsprechend gezeichnet. Bei der Abstimmung blieben Demokraten, Sozialdemokraten und Kommunisten gegen den Regierungsbündnis in der Minderheit. Die Erhöhung der Bier- und Tabaksteuer ohne genügende Entschädigung der erwerbslos werdenden Arbeiter. Dieses Verhalten wurde von dem Abg. Schüller, ferner von dem Demokraten Büll und den kommunistischen Rednern entsprechend gezeichnet. Bei der Abstimmung blieben Demokraten, Sozialdemokraten und Kommunisten gegen den Regierungsbündnis in der Minderheit. Die Erhöhung der Bier- und Tabaksteuer ohne genügende Entschädigung der erwerbslos werdenden Arbeiter. Dieses Verhalten wurde von dem Abg. Schüller, ferner von dem Demokraten Büll und den kommunistischen Rednern entsprechend gezeichnet. Bei der Abstimmung blieben Demokraten, Sozialdemokraten und Kommunisten gegen den Regierungsbündnis in der Minderheit. Die Erhöhung der Bier- und Tabaksteuer ohne genügende Entschädigung der erwerbslos werdenden Arbeiter. Dieses Verhalten wurde von dem Abg. Schüller, ferner von dem Demokraten Büll und den kommunistischen Rednern entsprechend gezeichnet. Bei der Abstimmung blieben Demokraten, Sozialdemokraten und Kommunisten gegen den Regierungsbündnis in der Minderheit. Die Erhöhung der Bier- und Tabaksteuer ohne genügende Entschädigung der erwerbslos werdenden Arbeiter. Dieses Verhalten wurde von dem Abg. Schüller, ferner von dem Demokraten Büll und den kommunistischen Rednern entsprechend gezeichnet. Bei der Abstimmung blieben Demokraten, Sozialdemokraten und Kommunisten gegen den Regierungsbündnis in der Minderheit. Die Erhöhung der Bier- und Tabaksteuer ohne genügende Entschädigung der erwerbslos werdenden Arbeiter. Dieses Verhalten wurde von dem Abg. Schüller, ferner von dem Demokraten Büll und den kommunistischen Rednern entsprechend gezeichnet. Bei der Abstimmung blieben Demokraten, Sozialdemokraten und Kommunisten gegen den Regierungsbündnis in der Minderheit. Die Erhöhung der Bier- und Tabaksteuer ohne genügende Entschädigung der erwerbslos werdenden Arbeiter. Dieses Verhalten wurde von dem Abg. Schüller, ferner von dem Demokraten Büll und den kommunistischen Rednern entsprechend gezeichnet. Bei der Abstimmung blieben Demokraten, Sozialdemokraten und Kommunisten gegen den Regierungsbündnis in der Minderheit. Die Erhöhung der Bier- und Tabaksteuer ohne genügende Entschädigung der erwerbslos werdenden Arbeiter. Dieses Verhalten wurde von dem Abg. Schüller, ferner von dem Demokraten Büll und den kommunistischen Rednern entsprechend gezeichnet. Bei der Abstimmung blieben Demokraten, Sozialdemokraten und Kommunisten gegen den Regierungsbündnis in der Minderheit. Die Erhöhung der Bier- und Tabaksteuer ohne genügende Entschädigung der erwerbslos werdenden Arbeiter. Dieses Verhalten wurde von dem Abg. Schüller, ferner von dem Demokraten Büll und den kommunistischen Rednern entsprechend gezeichnet. Bei der Abstimmung blieben Demokraten, Sozialdemokraten und Kommunisten gegen den Regierungsbündnis in der Minderheit. Die Erhöhung der Bier- und Tabaksteuer ohne genügende Entschädigung der erwerbslos werdenden Arbeiter. Dieses Verhalten wurde von dem Abg. Schüller, ferner von dem Demokraten Büll und den kommunistischen Rednern entsprechend gezeichnet. Bei der Abstimmung blieben Demokraten, Sozialdemokraten und Kommunisten gegen den Regierungsbündnis in der Minderheit. Die Erhöhung der Bier- und Tabaksteuer ohne genügende Entschädigung der erwerbslos werdenden Arbeiter. Dieses Verhalten wurde von dem Abg. Schüller, ferner von dem Demokraten Büll und den kommunistischen Rednern entsprechend gezeichnet. Bei der Abstimmung blieben Demokraten, Sozialdemokraten und Kommunisten gegen den Regierungsbündnis in der Minderheit. Die Erhöhung der Bier- und Tabaksteuer ohne genügende Entschädigung der erwerbslos werdenden Arbeiter. Dieses Verhalten wurde von dem Abg. Schüller, ferner von dem Demokraten Büll und den kommunistischen Rednern entsprechend gezeichnet. Bei der Abstimmung blieben Demokraten, Sozialdemokraten und Kommunisten gegen den Regierungsbündnis in der Minderheit. Die Erhöhung der Bier- und Tabaksteuer ohne genügende Entschädigung der erwerbslos werdenden Arbeiter. Dieses Verhalten wurde von dem Abg. Schüller, ferner von dem Demokraten Büll und den kommunistischen Rednern entsprechend gezeichnet. Bei der Abstimmung blieben Demokraten, Sozialdemokraten und Kommunisten gegen den Regierungsbündnis in der Minderheit. Die Erhöhung der Bier- und Tabaksteuer ohne genügende Entschädigung der erwerbslos werdenden Arbeiter. Dieses Verhalten wurde von dem Abg. Schüller, ferner von dem Demokraten Büll und den kommunistischen Rednern entsprechend gezeichnet. Bei der Abstimmung blieben Demokraten, Sozialdemokraten und Kommunisten gegen den Regierungsbündnis in der Minderheit. Die Erhöhung der Bier- und Tabaksteuer ohne genügende Entschädigung der erwerbslos werdenden Arbeiter. Dieses Verhalten wurde von dem Abg. Schüller, ferner von dem Demokraten Büll und den kommunistischen Rednern entsprechend gezeichnet. Bei der Abstimmung blieben Demokraten, Sozialdemokraten und Kommunisten gegen den Regierungsbündnis in der Minderheit. Die Erhöhung der Bier- und Tabaksteuer ohne genügende Entschädigung der erwerbslos werdenden Arbeiter. Dieses Verhalten wurde von dem Abg. Schüller, ferner von dem Demokraten Büll und den kommunistischen Rednern entsprechend gezeichnet. Bei der Abstimmung blieben Demokraten, Sozialdemokraten und Kommunisten gegen den Regierungsbündnis in der Minderheit. Die Erhöhung der Bier- und Tabaksteuer ohne genügende Entschädigung der erwerbslos werdenden Arbeiter. Dieses Verhalten wurde von dem Abg. Schüller, ferner von dem Demokraten Büll und den kommunistischen Rednern entsprechend gezeichnet. Bei der Abstimmung blieben Demokraten, Sozialdemokraten und Kommunisten gegen den Regierungsbündnis in der Minderheit. Die Erhöhung der Bier- und Tabaksteuer ohne genügende Entschädigung der erwerbslos werdenden Arbeiter. Dieses Verhalten wurde von dem Abg. Schüller, ferner von dem Demokraten Büll und den kommunistischen Rednern entsprechend gezeichnet. Bei der Abstimmung blieben Demokraten, Sozialdemokraten und Kommunisten gegen den Regierungsbündnis in der Minderheit. Die Erhöhung der Bier- und Tabaksteuer ohne genügende Entschädigung der erwerbslos werdenden Arbeiter. Dieses Verhalten wurde von dem Abg. Schüller, ferner von dem Demokraten Büll und den kommunistischen Rednern entsprechend gezeichnet. Bei der Abstimmung blieben Demokraten, Sozialdemokraten und Kommunisten gegen den Regierungsbündnis in der Minderheit. Die Erhöhung der Bier- und Tabaksteuer ohne genügende Entschädigung der erwerbslos werdenden Arbeiter. Dieses Verhalten wurde von dem Abg. Schüller, ferner von dem Demokraten Büll und den kommunistischen Rednern entsprechend gezeichnet. Bei der Abstimmung blieben Demokraten, Sozialdemokraten und Kommunisten gegen den Regierungsbündnis in der Minderheit. Die Erhöhung der Bier- und Tabaksteuer ohne genügende Entschädigung der erwerbslos werdenden Arbeiter. Dieses Verhalten wurde von dem Abg. Schüller, ferner von dem Demokraten Büll und den kommunistischen Rednern entsprechend gezeichnet. Bei der Abstimmung blieben Demokraten, Sozialdemokraten und Kommunisten gegen den Regierungsbündnis in der Minderheit. Die Erhöhung der Bier- und Tabaksteuer ohne genügende Entschädigung der erwerbslos werdenden Arbeiter. Dieses Verhalten wurde von dem Abg. Schüller, ferner von dem Demokraten Büll und den kommunistischen Rednern entsprechend gezeichnet. Bei der Abstimmung blieben Demokraten, Sozialdemokraten und Kommunisten gegen den Regierungsbündnis in der Minderheit. Die Erhöhung der Bier- und Tabaksteuer ohne genügende Entschädigung der erwerbslos werdenden Arbeiter. Dieses Verhalten wurde von dem Abg. Schüller, ferner von dem Demokraten Büll und den kommunistischen Rednern entsprechend gezeichnet. Bei der Abstimmung blieben Demokraten, Sozialdemokraten und Kommunisten gegen den Regierungsbündnis in der Minderheit. Die Erhöhung der Bier- und Tabaksteuer ohne genügende Entschädigung der erwerbslos werdenden Arbeiter. Dieses Verhalten wurde von dem Abg. Schüller, ferner von dem Demokraten Büll und den kommunistischen Rednern entsprechend gezeichnet. Bei der Abstimmung blieben Demokraten, Sozialdemokraten und Kommunisten gegen den Regierungsbündnis in der Minderheit. Die Erhöhung der Bier- und Tabaksteuer ohne genügende Entschädigung der erwerbslos werdenden Arbeiter. Dieses Verhalten wurde von dem Abg. Schüller, ferner von dem Demokraten Büll und den kommunistischen Rednern entsprechend gezeichnet. Bei der Abstimmung blieben Demokraten, Sozialdemokraten und Kommunisten gegen den Regierungsbündnis in der Minderheit. Die Erhöhung der Bier- und Tabaksteuer ohne genügende Entschädigung der erwerbslos werdenden Arbeiter. Dieses Verhalten wurde von dem Abg. Schüller, ferner von dem Demokraten Büll und den kommunistischen Rednern entsprechend gezeichnet. Bei der Abstimmung blieben Demokraten, Sozialdemokraten und Kommunisten gegen den Regierungsbündnis in der Minderheit. Die Erhöhung der Bier- und Tabaksteuer ohne genügende Entschädigung der erwerbslos werdenden Arbeiter. Dieses Verhalten wurde von dem Abg. Schüller, ferner von dem Demokraten Büll und den kommunistischen Rednern entsprechend gezeichnet. Bei der Abstimmung blieben Demokraten, Sozialdemokraten und Kommunisten gegen den Regierungsbündnis in der Minderheit. Die Erhöhung der Bier- und Tabaksteuer ohne genügende Entschädigung der erwerbslos werdenden Arbeiter. Dieses Verhalten wurde von dem Abg. Schüller, ferner von dem Demokraten Büll und den kommunistischen Rednern entsprechend gezeichnet. Bei der Abstimmung blieben Demokraten, Sozialdemokraten und Kommunisten gegen den Regierungsbündnis in der Minderheit. Die Erhöhung der Bier- und Tabaksteuer ohne genügende Entschädigung der erwerbslos werdenden Arbeiter. Dieses Verhalten wurde von dem Abg. Schüller, ferner von dem Demokraten Büll und den kommunistischen Rednern entsprechend gezeichnet. Bei der Abstimmung blieben Demokraten, Sozialdemokraten und Kommunisten gegen den Regierungsbündnis in der Minderheit. Die Erhöhung der Bier- und Tabaksteuer ohne genügende Entschädigung der erwerbslos werdenden Arbeiter. Dieses Verhalten wurde von dem Abg. Schüller, ferner von dem Demokraten Büll und den kommunistischen Rednern entsprechend gezeichnet. Bei der Abstimmung blieben Demokraten, Sozialdemokraten und Kommunisten gegen den Regierungsbündnis in der Minderheit. Die Erhöhung der Bier- und Tabaksteuer ohne genügende Entschädigung der erwerbslos werdenden Arbeiter. Dieses Verhalten wurde von dem Abg. Schüller, ferner von dem Demokraten Büll und den kommunistischen Rednern entsprechend gezeichnet. Bei der Abstimmung blieben Demokraten, Sozialdemokraten und Kommunisten gegen den Regierungsbündnis in der Minderheit. Die Erhöhung der Bier- und Tabaksteuer ohne genügende Entschädigung der erwerbslos werdenden Arbeiter. Dieses Verhalten wurde von dem Abg. Schüller, ferner von dem Demokraten Büll und den kommunistischen Rednern entsprechend gezeichnet. Bei der Abstimmung blieben Demokraten, Sozialdemokraten und Kommunisten gegen den Regierungsbündnis in der Minderheit. Die Erhöhung der Bier- und Tabaksteuer ohne genügende Entschädigung der erwerbslos werdenden Arbeiter. Dieses Verhalten wurde von dem Abg. Schüller, ferner von dem Demokraten Büll und den kommunistischen Rednern entsprechend gezeichnet. Bei der Abstimmung blieben Demokraten, Sozialdemokraten und Kommunisten gegen den Regierungsbündnis in der Minderheit. Die Erhöhung der Bier- und Tabaksteuer ohne genügende Entschädigung der erwerbslos werdenden Arbeiter. Dieses Verhalten wurde von dem Abg. Schüller, ferner von dem Demokraten Büll und den kommunistischen Rednern entsprechend gezeichnet. Bei der Abstimmung blieben Demokraten, Sozialdemokraten und Kommunisten gegen den Regierungsbündnis in der Minderheit. Die Erhöhung der Bier- und Tabaksteuer ohne genügende Entschädigung der erwerbslos werdenden Arbeiter. Dieses Verhalten wurde von dem Abg. Schüller, ferner von dem Demokraten Büll und den kommunistischen Rednern entsprechend gezeichnet. Bei der Abstimmung blieben Demokraten, Sozialdemokraten und Kommunisten gegen den Regierungsbündnis in der Minderheit. Die Erhöhung der Bier- und Tabaksteuer ohne genügende Entschädigung der erwerbslos werdenden Arbeiter. Dieses Verhalten wurde von dem Abg. Schüller, ferner von dem Demokraten Büll und den kommunistischen Rednern entsprechend gezeichnet. Bei der Abstimmung blieben Demokraten, Sozialdemokraten und Kommunisten gegen den Regierungsbündnis in der Minderheit. Die Erhöhung der Bier- und Tabaksteuer ohne genügende Entschädigung der erwerbslos werdenden Arbeiter. Dieses Verhalten wurde von dem Abg. Schüller, ferner von dem Demokraten Büll und den kommunistischen Rednern entsprechend gezeichnet. Bei der Abstimmung blieben Demokraten, Sozialdemokraten und Kommunisten gegen den Regierungsbündnis in der Minderheit. Die Erhöhung der Bier- und Tabaksteuer ohne genügende Entschädigung der erwerbslos werdenden Arbeiter. Dieses Verhalten wurde von dem Abg. Schüller, ferner von dem Demokraten Büll und den kommunistischen Rednern entsprechend gezeichnet. Bei der Abstimmung blieben Demokraten, Sozialdemokraten und Kommunisten gegen den Regierungsbündnis in der Minderheit. Die Erhöhung der Bier- und Tabaksteuer ohne genügende Entschädigung der erwerbslos werdenden Arbeiter. Dieses Verhalten wurde von dem Abg. Schüller, ferner von dem Demokraten Büll und den kommunistischen Rednern entsprechend gezeichnet. Bei der Abstimmung blieben Demokraten, Sozialdemokraten und Kommunisten gegen den Regierungsbündnis in der Minderheit. Die Erhöhung der Bier- und Tabaksteuer ohne genügende Entschädigung der erwerbslos werdenden Arbeiter. Dieses Verhalten wurde von dem Abg. Schüller, ferner von dem Demokraten Büll und den kommunistischen Rednern entsprechend gezeichnet. Bei der Abstimmung blieben Demokraten, Sozialdemokraten und Kommunisten gegen den Regierungsbündnis in der Minderheit. Die Erhöhung der Bier- und Tabaksteuer ohne genügende Entschädigung der erwerbslos werdenden Arbeiter. Dieses Verhalten wurde von dem Abg. Schüller, ferner von dem Demokraten Büll und den kommunistischen Rednern entsprechend gezeichnet. Bei der Abstimmung blieben Demokraten, Sozialdemokraten und Kommunisten gegen den Regierungsbündnis in der Minderheit. Die Erhöhung der Bier- und Tabaksteuer ohne genügende Entschädigung der erwerbslos werdenden Arbeiter. Dieses Verhalten wurde von dem Abg. Schüller, ferner von dem Demokraten Büll und den kommunistischen Rednern entsprechend gezeichnet. Bei der Abstimmung blieben Demokraten, Sozialdemokraten und Kommunisten gegen den Regierungsbündnis in der Minderheit. Die Erhöhung der Bier- und Tabaksteuer ohne genügende Entschädigung der erwerbslos werdenden Arbeiter. Dieses Verhalten wurde von dem Abg. Schüller, ferner von dem Demokraten Büll und den kommunistischen Rednern entsprechend gezeichnet. Bei der Abstimmung blieben Demokraten, Sozialdemokraten und Kommunisten gegen den Regierungsbündnis in der Minderheit. Die Erhöhung der Bier- und Tabaksteuer ohne genügende Entschädigung der erwerbslos werdenden Arbeiter. Dieses Verhalten wurde von dem Abg. Schüller, ferner von dem Demokraten Büll und den kommunistischen Rednern entsprechend gezeichnet. Bei der Abstimmung blieben Demokraten, Sozialdemokraten und Kommunisten gegen den Regierungsbündnis in der Minderheit. Die Erhöhung der Bier- und Tabaksteuer ohne genügende Entschädigung der erwerbslos werdenden Arbeiter. Dieses Verhalten wurde von dem Abg. Schüller, ferner von dem Demokraten Büll und den kommunistischen Rednern entsprechend gezeichnet. Bei der Abstimmung blieben Demokraten, Sozialdemokraten und Kommunisten gegen den Regierungsbündnis in der Minderheit. Die Erhöhung der Bier- und Tabaksteuer ohne genügende Entschädigung der erwerbslos werdenden Arbeiter. Dieses Verhalten wurde von dem Abg. Schüller, ferner von dem Demokraten Büll und den kommunistischen Rednern entsprechend gezeichnet. Bei der Abstimmung blieben Demokraten, Sozialdemokraten und Kommunisten gegen den Regierungsbündnis in der Minderheit. Die Erhöhung der Bier- und Tabaksteuer ohne genügende Entschädigung der erwerbslos werdenden Arbeiter. Dieses Verhalten wurde von dem Abg. Schüller, ferner von dem Demokraten Büll und den kommunistischen Rednern entsprechend gezeichnet. Bei der Abstimmung blieben Demokraten, Sozialdemokraten und Kommunisten gegen den Regierungsbündnis in der Minderheit. Die Erhöhung der Bier- und Tabaksteuer ohne genügende Entschädigung der erwerbslos werdenden Arbeiter. Dieses Verhalten wurde von dem Abg. Schüller, ferner von dem Demokraten Büll und den kommunistischen Rednern entsprechend gezeichnet. Bei der Abstimmung blieben Demokraten, Sozialdemokraten und Kommunisten gegen den Regierungsbündnis in der Minderheit. Die Erhöhung der Bier- und Tabaksteuer ohne genügende Entschädigung der erwerbslos werdenden Arbeiter. Dieses Verhalten wurde von dem Abg. Schüller, ferner von dem Demokraten Büll und den kommunistischen Rednern entsprechend gezeichnet. Bei der Abstimmung blieben Demokraten, Sozialdemokraten und Kommunisten gegen den Regierungsbündnis in der Minderheit. Die Erhöhung der Bier- und Tabaksteuer ohne genügende Entschädigung der erwerbslos werdenden Arbeiter. Dieses Verhalten wurde von dem Abg. Schüller, ferner von dem Demokraten Büll und den kommunistischen Rednern entsprechend gezeichnet. Bei der Abstimmung blieben Demokraten, Sozialdemokraten und Kommunisten gegen den Regierungsbündnis in der Minderheit. Die Erhöhung der Bier- und Tabaksteuer ohne genügende Entschädigung der erwerbslos werdenden Arbeiter. Dieses Verhalten wurde von dem Abg. Schüller, ferner von dem Demokraten Büll und den kommunistischen Rednern entsprechend gezeichnet. Bei der Abstimmung blieben Demokraten, Sozialdemokraten und Kommunisten gegen den Regierungsbündnis in der Minderheit. Die Erhöhung der Bier- und Tabaksteuer ohne genügende Entschädigung der erwerbslos werdenden Arbeiter. Dieses Verhalten wurde von dem Abg. Schüller, ferner von dem Demokraten Büll und den kommunistischen Rednern entsprechend gezeichnet. Bei der Abstimmung blieben Demokraten, Sozialdemokraten und Kommunisten gegen den Regierungsbündnis in der Minderheit. Die Erhöhung der Bier- und Tabaksteuer ohne genügende Entschädigung der erwerbslos werdenden Arbeiter. Dieses Verhalten wurde von dem Abg. Schüller, ferner von dem Demokraten Büll und den kommunistischen Rednern entsprechend gezeichnet. Bei der Abstimmung blieben Demokraten, Sozialdemokraten und Kommunisten gegen den Regierungsbündnis in der Minderheit. Die Erhöhung der Bier- und Tabaksteuer ohne genügende Entschädigung der erwerbslos werdenden Arbeiter. Dieses Verhalten wurde von dem Abg. Schüller, ferner von dem Demokraten Büll und den kommunistischen Rednern entsprechend gezeichnet. Bei der Abstimmung blieben Demokraten, Sozialdemokraten und Kommunisten gegen den Regierungsbündnis in der Minderheit. Die Erhöhung der Bier- und Tabaksteuer ohne genügende Entschädigung der erwerbslos werdenden Arbeiter. Dieses Verhalten wurde von dem Abg. Schüller, ferner von dem Demokraten Büll und den kommunistischen Rednern entsprechend gezeichnet. Bei der Abstimmung blieben Demokraten, Sozialdemokraten und Kommunisten gegen den Regierungsbündnis in der Minderheit. Die Erhöhung der Bier- und Tabaksteuer ohne genügende Entschädigung der erwerbslos werdenden Arbeiter. Dieses Verhalten wurde von dem Abg. Schüller, ferner von dem Demokraten Büll und den kommunistischen Rednern entsprechend gezeichnet. Bei der Abstimmung blieben Demokraten, Sozialdemokraten und Kommunisten gegen den Regierungsbündnis in der Minderheit. Die Erhöhung der Bier- und Tabaksteuer ohne genügende Entschädigung der erwer





zu einer Sonder-Tagesfahrt über Wangerooge nach Helgoland. Der Dampfer wird aus diesem Grunde nicht wie angekündigt gegen 8 Uhr, sondern erst gegen 10 Uhr heute abend zurückkehren.

Bom Sohn. Ausgelaufen ist heute vormittag zur Abfahrt der Lotsendampfer "Rüstringen". Ein Dampfer "Heinrich" wurde eingeschleust, derselbe löst seine Kopfsteinladung am Hafenbahnhof.

### Darel.

\* Teurige Dienstmädchenverhältnisse. Leider müssen wir noch immer die Tatsache feststellen, daß für Dienstmädchen keine gelegentlichen Belohnungen über Arbeitszeit, Entlohnung u. m. bestehen. Allerdings kann durch den Arbeitsnachweis ein Vertrag mit den Herrschäften abgeschlossen werden, dessen Inhalt lautet, daß eine gehörige Arbeitszeit nicht überdeckt werden darf. Gleichzeitig den Dienstmädchen aber mindestens wöchentlich ein freier Samstag oder mindestens alle vierzehn Tage eine Feiertagsbelohnungsfähige Rücksprache gegeben werden. Aber auch dieses muß nicht einmal nur den Dienstmädchenverhältnissen innergehalten sein. Vier Jahre waren die Dienstmädchenverhältnisse ein interessantes Kapitel, die jetzt aber nach und nach wieder einzurichten drohen. Es ist schon gar keine Ausnahme mehr, wo die Herrschäften ihre Dienstmädchen zwölfe bis siebenzehn Stunden beschäftigen lassen. Und wie sieht die Entlohnung aus? Uns hat hier Fälle bekannt, wo Dienstmädchen den ganzen Monat bei einer zwölfe bis siebzehnstündigen Arbeitszeit lagen und freie zweimalig bis dreimalig Markt erhalten. Dabei haben sie auch nur dann und wann einen freien Sonntag, ja, viele müssen sogar öfters an diesem Tag abends bis zehn Uhr ihre Arbeit verrichten. Die Arbeit, die ein Dienstmädchen verrichtet, ist beliebig sein Kinderspiel. Sollten die Herrschäften, die es sich leisten können, Dienstmädchen zu halten, gar kein Christgeld im Tasche haben, und sich einbilden, daß sie Arbeitsstunden vor sich haben? Die zuständigen Stellen führen gut, ob ganz besonders um diese handelnden Verhältnisse etwas mehr zu bekämpfen.

Rabbelgegung. Durch die Oberen und Neue Straße wurde ein Kabel gelegt. Ebenfalls wurde ein Kabel durch die Schloßstraße gezogen.

\* Die Bohnen. Ein Inwohner des Steinbrüderweges erntete in seinem Garten eine Bohnenlaube, die Schoten von Anfang Meter an der Länge und wog 94 Gramm. Wenn alle Bohnen so groß sind, wird sich der Mann nicht beklagen können.

### Oldenburg.

Befreiungsfeier am 9. August. Das Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold veröffentlichte im heutigen Anzeigenteil des Programms zu der für Sonntag den 9. August 1922 geplanten Befreiungsfeier, auf das wir vorher Referat befreit hatten. Gestern mit Staatsminister a. D. Meyer Oldenburg halten. Nach dem Vorberlauf des Festbücher mit einem starken Beifall zu rechnen.

Kohlefrei im Lande Oldenburg. Aus dem Lande wird berichtet: Seit kurzem ist an einzelnen Punkten des Freistaates, so namentlich im südlichen Oldenburg, eine neue Waldeinsiedlung Industrie ins Leben gerufen worden, die im Hinterland auf das vorwiegend auf der Oldenburgischen Geest reichlich vorhandene Kohlenfeld vornehmlich eine weitere Ausdehnung nehmen wird. Es handelt sich um die Herstellung von Holzholz in Münster. Nach dem Holzholz wird auch Buschholz und Kreiselsatz zur Herstellung von Holzholz verwendet. Die Kohlefreiheit, eine ein bühnliches und sehr lobherrliches Betrieb, hat mehr und mehr an Bedeutung verloren und befindet sich heute nur noch vornehmlich im Bau.

Bericht der Kriminalpolizei. Gestohlen wurden am 20. Juli vor der Finanzstelle ein Dame Fahrrad, Marke "Sofia", Lenkergriffen gelb mit schwarzen Streifen, Kleiderbügel schwarz, grün und weiß, Felgen mit Rüttelflächen; in der Nacht zum 20. Juli aus einer Schuppen am Wiedenmarktplatz ein 1/2 Jahr altes Butterfesen; am 22. Juli ein Segelboot, welches am Tortplatz bei Kettlers Schuppen auf der Hanse lag; am 1. August in der Markthalle ein Portemonnaie mit 18 M. und eine Handtasche mit aufsitzendem Inhalte; 1 Kontakus, lautend auf den Namen Dietrich Reeken-Bollen, 1 Ring mit 3 Schlüsseln und etwas Gold; am 1. August vor der Post ein Herrenfahrrad, Marke "Trianon", Rahmen, Felgen und Schuhbleche schwarz, hochwertiges Lenkende mit schwarzen Streifen; auf der Glode steht der Name "Dürkopp", Fahrrad mit Rüttelflächen; am 2. August aus einem Tanzlokal in Eschede ein hellgrauer, fast neuer Gummirandmantel. — Gestohlenen wurde am 2. August der Arbeiter G. R. aus Oldenburg wegen Überarbeitung der SS 361 und 362 des StGBs. — Gestohlen wurde am 29. Juli

es war eine Genugtuung, und doch — dort trafen sie andere, die verdarben ihr das Vergnügen. Elisabeth war bekannt gewesen, als sie selbst es geahnt hatte; man gäste sie an. Und sie merkte Verwunderung an jedem Bild, an jedem Gruß.

Eines Tages erhielt sie die erste offizielle Anerkennung: Meier schickte sie ihm, ebenso, wie er ihr die guten gefandt hatte. Er lächelte freundlich an den Rand: "Man mag auch solche Käufe hören."

Es war das erste lachende Lachen, das sie über sich las. Da stand etwas von "malerischer Überhöhung", "Gehöft des Clowns", und so weiter. Sie war sicherlich ein Ritter, ein Ritter, der gerade in höchster wütiger Mission, mit den ersten Mauern der Bettwäsche kam, wurde begeistert geschoben. Sehr schön, sehr schön, ditte noch! sagte Elisabeth und lief zu Marie Ritter. Die war nicht zu Hause. Dann ging sie zu Heider; seit dem Weihnachtsabend war sie nicht mehr hier hinzugekommen. Auf den Treppen wieder Kindergarten, hinter allen Türen Polster, Tapisserien und Selang. Selbst die Blechharmonie piepte wieder. Alles wie damals — nur der Weihnachtsgruß fehlte. Dieser lühe Durst. Und in ihrem Herzen fühlte auch etwas. Das posite wohl ebenso zoll, wie damals, vielleicht noch zufrieden, aber nicht in ohnmüller Erwartung, nicht in bestimmt Schnitt. Kein bräutlicher Gefühl war in ihr — sie dachte nur an ihre Anerkennung. Stümmer nahm sie Stute um Stute. Sie ritt auf der Kugel und felb Heider fast in die Arme; sie hielt ihm die Kritik vor die Augen.

Er sah sie verwundert an. „Und da rüber er erzeigen Sie mir ja? Weisen Sie darauf! Diese Kritik hat ein Jähn persönlich Uebelwollender getrieben, darauf will ich wetten. Ha-ha-ha!“

(Fortsetzung folgt.)

### Der letzte Akt der Bauerntragödie.

Die Eroberung der freien Reichshäfen und der letzten Burg Weinberg bildet den Höhepunkt des großen deutschen Bauernkrieges von 1525. Von da ab ging es mit der Sache der Bauern bergauf. Die Fürsten und Ritter vereinigten sich zu starken Heeren und rüsteten plauschig gegen den gemeinsamen Feind. Nach der Eroberung Weinbergs und dem dort angesetzten Blutbad zog der im Siegerstaat schwelgende Bauernhorden nach der freien Reichsstadt Heilbronn, die ihm die Tore öffnete. Die umliegenden Städte, Klöster und Schlösser gaben in die Hand der Bauern, die sich aber einer heimtückischen Angreifung befreit hatten, um den Einbruch der Weinberger Blutstrasse zu verhindern. Der geistige Vater der Bauernbewegung, Wendelin Oppler, bezeichnete sich als Florian Geue und später auch als Kleine Reichenbach

### Deutschnationale Schwindeleren.

Bei den Beratungen des Rotekats im Reichstag hat der kommunistische Abgeordnete Siedler geheimen Reichlinien verlesen, die die deutschnationale Parteileitung an ihre Freunde und vermutlich auch an ihre Organisationen unmittelbar vor der Veröffentlichung der deutschen Antwortnote an Brasilien verfaßt hat. Diese Reichlinien bilden einen neuen Beweis dafür, wie sehr alles in der deutschnationalen Partei unter und darüber geht. Denn, wenn die starke Erregung, die sich eines großen Teiles der deutschnationalen Wählerschaft wegen der beabsichtigten Preisgabe Elsass-Lothringen gezeigt hat, auch nur eingerahmt beigelegt wäre, dann hätte es die deutschnationale Parteileitung nicht nötig, einen langen Bericht aufzuführen, um ihrer Abwehrgeschicklichkeit und Mündigkeit zu machen. Das geschieht durch langwierige Kommentare, die den Sinn und die Tendenz der Note zum Teil glatt umfassen und zum Teil auch taktische Absichten enthalten, die mit dem Zustandekommen eines Garantiepaares völlig unvereinbar sind.

Vor allem unterstreichen die Reichlinien den angeblichen Unterschied zwischen dem bisherigen Stadium der Vorverhandlungen, aus dem man durch die Abfindung der jüngsten Note noch lange nicht heraus sei, und fünfzig regelrechten Verhandlungen, die die Deutschnationale nur gestartet wollen, wenn es dem "Vorverhandlungen" (1) alles mögliche und unmöglich erreicht sei. Dabei müsste es dem Verfaßter der Reichlinien, dem Grafen Westarp, bekannt sein, daß die Reichsregierung und besonders das Auswärtige Amt eine solche Unterhöldung schon viel früher auf das entscheidende juridische Gewissen haben. Schon Anfang Mai hat Professor Hoehne im Ausland diese Unterscheidung zu machen versucht, und hat dabei einen geradezu leidenschaftlichen Protest Stresemanns herzerufen. Es ist also eine glatte Trennung der deutsch-nationalen Wählerschaft, wenn man ihr einzuhören verläßt, als befänden wir uns noch immer im Stadium der regelrechten Vorverhandlungen und als hätte Deutschland jederzeit die Möglichkeit, die bisherigen Schritte als null und nichtig zu erklären.

Hauptsächlich verursacht die Tatsache der Preisgabe Elsass-

Lothringens, die in der deutschen Antwortnote bestätigt wird, der deutschnationalen Führung lebhafte Schmerzen. Auf der einen Seite fordert man die Parteidaten auf, auch auf Anspülungen von der linken Seite her über diesen Punkt nicht zu reagieren, aus der anderen Seite versucht man, den Tabu-stand durch einen Hinweis auf das Selbstbestimmungsrecht der Völker, also auf Elsass-Lothringen, zu verhindern. Dabei wissen die deutschnationalen Parteiführer ganz genau, daß dieser Punkt für die gesamte Entente absolut unabstrebbar ist. Entweder wollen also die deutschnationalen Parteidaten die Garantiepaaftverhandlungen mit solchen Wünschen verhindern, oder aber sie wollen aufs neue ihre Wünsche bestimmen zur Note und zu der im Reichstag von ihnen selbst mit eingearbeiteten Billigungsformel unvereinbar. Die deutschnationalen "Reichlinien" sind in Wirklichkeit eine nachträgliche glänzende Rechtfertigung für die glatte Ablehnung dieser Billigungsformel durch die sozialdemokratische Reichstagssitzung.

Graf Westarp hat gegenüber dem Abgeordneten Stoeter in der Reichstagsfassung ärgerlich bemerkt, es wäre gar nicht nötig gewesen, dieses Dokument aus einer deutschnationalen Redaktion stehen zu lassen, denn seine eigene Reichstagsrede hätte ja diesen Reichlinien genau entsprochen. (1)

Der Herr Graf scheint auf einer ganz satten Fährte zu sein. Wie die "Sozialdemokratische Pressefestschrift" erfahren brauchs dieses Dokument von den Kommunisten gar nicht geöffnet zu werden, weil es ihnen aus den Kreisen des aldeutischen Flügels um Grenzlage-Verhandlungen in die Hände gespielt worden ist. Das ist nicht das erste mal, daß aus diesen rechtlichen Kreisen die Opposition der Linken mit derartigen, die eigene Parteilösung blödelnden Dokumenten versorgt wurde. Die neuen "Reichlinien" der Westarp und Schiele sind in der Tat so unecht und lästig, daß es durchaus verständlich ist, wenn die deutschnationalen Gegner der treuwilligen Freigabe Elsass-Lothringens für derartige Verhüllungsversuche nicht gesellte lassen und zur Schildflöte greifen. Nachdem gerade Stoeter in der außenpolitischen Aussprache die nationalistische aller Reden gelzwungen hat, war es ganz selbstverständlich, daß die Aldeutschen sich an ihn wandten. —

eine Damenhandtasche mit Inhalt. Die unbekannte Eigentümerin kann sich auf dem Kundbüro, Schloßplatz 7, melden. Am 26. Juli wurde in der Baumarktstraße ein Herrenjahrmarkt, Markt "Opel", und in der Gottstraße ein Handwagen gefunden. Die unbekannten Eigentümer können sich bei der Kriminalpolizei (frühere Schloßwache), Zimmer 4, oder auf der Kriminalwache melden.

### Nordenham.

Sozialdemokratische Partei. Am morgigen Donnerstag findet im Hotel Wittenbergschehaus abends um 18 Uhr eine ordentliche Mitgliederversammlung statt. Da gleichzeitig die Wahl der Delegierten zum Parteitag vorgenommen werden soll, ist das Ertheilen aller Parteidaten notwendig.

Zum Turnier und Rennen. Uns wird geschrieben: Das Turnierfest des Wesermarkts-Rennvereins am 9. August in Nordenham verübt ein Ereignis zu werden, das alle bisherigen sportlichen Veranstaltungen in den Schatten stellt. Ein Großteil der Rennfahrer der vier Reitervereine Stolzenham, Lohsen, Rodenkirchen und Ovelgönne sind 18 Renntypen erzielt. Mit den Zwei- und Vierergespannen kommen insgesamt über 200 Pferde zur Beurteilung und Bewertung. Der Vorstand des Wesermarkts-Rennvereins trat am Sonnabend zu einer letzten Sitzung zusammen, um nochmals alle Einheiten des Rennens und Turniers zu berprüfen, um eine glatte Durchführung des umfangreichen Programms zu erreichen. Alle Reiter und Fahrer haben sich für die Konkurrenz reichlich vorbereitet und sich pünktlich am Start einzufinden. Wer dieser Anordnung nicht nachkommt, kann von den Startern bzw. von der Rennleitung von den Konkurrenten ausgeschlossen werden. Nach den bisherigen Erfahrungen ist die vorstehende Maßnahme mit Rücksicht auf die große Zahl der Rennen unbedingt erforderlich. Das Turnier muß bis zum 18. Juli im Interesse der Rennbesucher glatt abgewickelt sein. Der Vorstand beabsichtigt, das Prüfungsszenario auch aus diesem Grunde schon um 12.30 Uhr (anstatt um 1 Uhr) beginnen zu lassen. Im Breitwickel Hof ist eine Ausmusterstelle errichtet, in welcher Herren von der Rennleitung anwendung machen werden: Sonnabend den 8. August, abends 7—9 Uhr, Sonntag den 9. August, normaliter 10—12 Uhr. Nur an dieser Stelle und in dieser Zeit können Beschwerden über Unstimmigkeiten im Programm (Fallschuldungen usw.) erledigt werden. Nachträgliche

Proteste werden zurückgewiesen. An Ehrenpreisen stellt der Wesermarkts-Rennverein außer dem Hindblitz auf die große Zahl der Rennungen so viele und so wertvolle zur Verfügung, daß die Bewerber dabei ganz gewiss auf ihre Rechnung kommen werden. Für einzelne Auszeichnungen beträgt der Beträchtung der Zahl der Ehrenpreise zu der Zahl der Rennen bis zu fünfzig Prozent. An den Hindernissen beteiligen sich auch Offiziere aus den Garnisonen Hannover und Berlin. So verfügt das Turnierfest des Wesermarkts-Rennvereins am kommenden Sonntag einen Verlauf, wie es schöner nicht gebast werden kann und wie es der Bedeutung Nordenham als Hauptturnierplatz der Wesermarkt entspricht.

Schiffsewache. Ankünfte: Düsseldorf 29., Bremen 29., Bremen-Dreher, mit Robben von Minden; Minden 84., Fährer Wader, mit Kali von Hameln; Minden 80., Fährer Niemeier, mit Kali von Hameln; Minden 33., Fährer Söder, mit Kali von Hameln; Minden 48., Fährer Hünfeld, mit Kali von Hameln; Bremen 12., Fährer Werner, leer nach Brunsbüttel; Minden 12., Fährer Jülicher, leer nach Brunsbüttel.

\*\* Eingangswert. Wochenmarkt. Bei geringer Kauflast waren die Preise für Tier 14 Pf., Speck (grau) 1.30 Pf., Blaudurst 2 Pf., Schinkel 30 Pf., Rotschink 25 Pf., Rostzunge (große Ware) 45 Pf., Radisch 25 Pf., Stadelbeeren 20 Pf., Johannisbeeren 40 Pf., Blaumen 50 Pf., Tafelkäpfchen 10 Pf., Blumen 25 Pf., grüne Bohnen 20 Pf., Melkfisch 10 Pf., Rottorf 20 Pf., Tomaten 25 und 45 Pf., Champions 40 Pf., preußisch 10 Pf., Garten 15—20 Pf., das Stück.

### Aus Brake und Umgebung.

Gehörige Schule. Die dem Holzhändler Behrens gehörige Schule für Tier 14 Pf., Speck (grau) 1.30 Pf., Blaudurst 2 Pf., Schinkel 30 Pf., Rotschink 25 Pf., Rostzunge (große Ware) 45 Pf., Radisch 25 Pf., Stadelbeeren 20 Pf., Johannisbeeren 40 Pf., Blaumen 50 Pf., Tafelkäpfchen 10 Pf., Blumen 25 Pf., grüne Bohnen 20 Pf., Melkfisch 10 Pf., Rottorf 20 Pf., Tomaten 25 und 45 Pf., Champions 40 Pf., preußisch 10 Pf., Garten 15—20 Pf., das Stück.

Wohlfahrtsauswahl. Donnerstag den 6. August: Schwung bei der Genossen Seggermann. Vollzählige Beteiligung wird unbedingt erwartet.

Wohlfahrtsauswahl. Donnerstag den 6. August: Schwung bei der Genossen Seggermann. Vollzählige Beteiligung wird unbedingt erwartet.

Werden der Stadt eine Handwerksmeister beworben? Ja? Zur Notiz unter vorstehenden Spaltenfotos steht uns der Magistrat nach folgenden Bemerkungen: "Der Kreis in St. 177 Ihres Blattes vom 31. Juli wird in den Kreisen des

Weserhinterlandes am 1. August 1922 durch einen Handwerksmeister gewiesen. Bei geringer Kauflast

waren die Preise für Tier 14 Pf., Speck (grau) 1.30 Pf., Blaudurst 2 Pf., Schinkel 30 Pf., Rotschink 25 Pf., Rostzunge (große Ware) 45 Pf., Radisch 25 Pf., Stadelbeeren 20 Pf., Johannisbeeren 40 Pf., Blaumen 50 Pf., Tafelkäpfchen 10 Pf., Blumen 25 Pf., grüne Bohnen 20 Pf., Melkfisch 10 Pf., Rottorf 20 Pf., Tomaten 25 und 45 Pf., Champions 40 Pf., preußisch 10 Pf., Garten 15—20 Pf., das Stück.

Wohlfahrtsauswahl. Donnerstag den 6. August: Schwung bei der Genossen Seggermann. Vollzählige Beteiligung wird unbedingt erwartet.

Werden der Stadt eine Handwerksmeister beworben? Ja?

Zur Notiz unter vorstehenden Spaltenfotos steht uns der Magistrat nach folgenden Bemerkungen: "Der Kreis in St. 177 Ihres Blattes vom 31. Juli wird in den Kreisen des

Weserhinterlandes am 1. August 1922 durch einen Handwerksmeister gewiesen. Bei geringer Kauflast

waren die Preise für Tier 14 Pf., Speck (grau) 1.30 Pf., Blaudurst 2 Pf., Schinkel 30 Pf., Rotschink 25 Pf., Rostzunge (große Ware) 45 Pf., Radisch 25 Pf., Stadelbeeren 20 Pf., Johannisbeeren 40 Pf., Blaumen 50 Pf., Tafelkäpfchen 10 Pf., Blumen 25 Pf., grüne Bohnen 20 Pf., Melkfisch 10 Pf., Rottorf 20 Pf., Tomaten 25 und 45 Pf., Champions 40 Pf., preußisch 10 Pf., Garten 15—20 Pf., das Stück.

Wohlfahrtsauswahl. Donnerstag den 6. August: Schwung bei der Genossen Seggermann. Vollzählige Beteiligung wird unbedingt erwartet.

Wohlfahrtsauswahl. Donnerstag den 6. August: Schwung bei der Genossen Seggermann. Vollzählige Beteiligung wird unbedingt erwartet.

Wohlfahrtsauswahl. Donnerstag den 6. August: Schwung bei der Genossen Seggermann. Vollzählige Beteiligung wird unbedingt erwartet.

Wohlfahrtsauswahl. Donnerstag den 6. August: Schwung bei der Genossen Seggermann. Vollzählige Beteiligung wird unbedingt erwartet.

Wohlfahrtsauswahl. Donnerstag den 6. August: Schwung bei der Genossen Seggermann. Vollzählige Beteiligung wird unbedingt erwartet.

Wohlfahrtsauswahl. Donnerstag den 6. August: Schwung bei der Genossen Seggermann. Vollzählige Beteiligung wird unbedingt erwartet.

Wohlfahrtsauswahl. Donnerstag den 6. August: Schwung bei der Genossen Seggermann. Vollzählige Beteiligung wird unbedingt erwartet.

Wohlfahrtsauswahl. Donnerstag den 6. August: Schwung bei der Genossen Seggermann. Vollzählige Beteiligung wird unbedingt erwartet.

Wohlfahrtsauswahl. Donnerstag den 6. August: Schwung bei der Genossen Seggermann. Vollzählige Beteiligung wird unbedingt erwartet.

Wohlfahrtsauswahl. Donnerstag den 6. August: Schwung bei der Genossen Seggermann. Vollzählige Beteiligung wird unbedingt erwartet.

Wohlfahrtsauswahl. Donnerstag den 6. August: Schwung bei der Genossen Seggermann. Vollzählige Beteiligung wird unbedingt erwartet.

Wohlfahrtsauswahl. Donnerstag den 6. August: Schwung bei der Genossen Seggermann. Vollzählige Beteiligung wird unbedingt erwartet.

Wohlfahrtsauswahl. Donnerstag den 6. August: Schwung bei der Genossen Seggermann. Vollzählige Beteiligung wird unbedingt erwartet.

Wohlfahrtsauswahl. Donnerstag den 6. August: Schwung bei der Genossen Seggermann. Vollzählige Beteiligung wird unbedingt erwartet.

Wohlfahrtsauswahl. Donnerstag den 6. August: Schwung bei der Genossen Seggermann. Vollzählige Beteiligung wird unbedingt erwartet.

Wohlfahrtsauswahl. Donnerstag den 6. August: Schwung bei der Genossen Seggermann. Vollzählige Beteiligung wird unbedingt erwartet.

Wohlfahrtsauswahl. Donnerstag den 6. August: Schwung bei der Genossen Seggermann. Vollzählige Beteiligung wird unbedingt erwartet.

Wohlfahrtsauswahl. Donnerstag den 6. August: Schwung bei der Genossen Seggermann. Vollzählige Beteiligung wird unbedingt erwartet.

Wohlfahrtsauswahl. Donnerstag den 6. August: Schwung bei der Genossen Seggermann. Vollzählige Beteiligung wird unbedingt erwartet.

Wohlfahrtsauswahl. Donnerstag den 6. August: Schwung bei der Genossen Seggermann. Vollzählige Beteiligung wird unbedingt erwartet.

Wohlfahrtsauswahl. Donnerstag den 6. August: Schwung bei der Genossen Seggermann. Vollzählige Beteiligung wird unbedingt erwartet.

Wohlfahrtsauswahl. Donnerstag den 6. August: Schwung bei der Genossen Seggermann. Vollzählige Beteiligung wird unbedingt erwartet.

Wohlfahrtsauswahl. Donnerstag den 6. August: Schwung bei der Genossen Seggermann. Vollzählige Beteiligung wird unbedingt erwartet.

Wohlfahrtsauswahl. Donnerstag den 6. August: Schwung bei der Genossen Seggermann. Vollzählige Beteiligung wird unbedingt erwartet.

Wohlfahrtsauswahl. Donnerstag den 6. August: Schwung bei der Genossen Seggermann. Vollzählige Beteiligung wird unbedingt erwartet.

Wohlfahrtsauswahl. Donnerstag den 6. August: Schwung bei der Genossen Seggermann. Vollzählige Beteiligung wird unbedingt erwartet.

Wohlfahrtsauswahl. Donnerstag den 6. August: Schwung bei der Genossen Seggermann. Vollzählige Beteiligung wird unbedingt erwartet.

Wohlfahrtsauswahl. Donnerstag den 6. August: Schwung bei der Genossen Seggermann. Vollzählige Beteiligung wird unbedingt erwartet.

Wohlfahrtsauswahl. Donnerstag den 6. August: Schwung bei der Genossen Seggermann. Vollzählige Beteiligung wird unbedingt erwartet.

Wohlfahrtsauswahl. Donnerstag den 6. August: Schwung bei der Genossen Seggermann. Vollzählige Beteiligung wird unbedingt erwartet.

Wohlfahrtsauswahl. Donnerstag den 6. August: Schwung bei der Genossen Seggermann. Vollzählige Beteiligung wird unbedingt erwartet.

Wohlfahrtsauswahl. Donnerstag den 6. August: Schwung bei der Genossen Seggermann. Vollzählige Beteiligung wird unbedingt erwartet.

Wohlfahrtsauswahl. Donnerstag den 6. August: Schwung bei der Genossen Seggermann. Vollzählige Beteiligung wird unbedingt erwartet.

Wohlfahrtsauswahl. Donnerstag den 6. August: Schwung bei der Genossen Seggermann. Vollzählige Beteiligung wird unbedingt erwartet.

Wohlfahrtsauswahl. Donnerstag den 6. August: Schwung bei der Genossen Seggermann. Vollzählige Beteiligung wird unbedingt erwartet.

Wohlfahrtsauswahl. Donnerstag den 6. August: Schwung bei der Genossen Seggermann. Vollzählige Beteiligung wird unbedingt erwartet.

Wohlfahrtsauswahl. Donnerstag den 6. August: Schwung bei der Genossen Seggermann. Vollzählige Beteiligung wird unbedingt erwartet.

Wohlfahrtsauswahl. Donnerstag den 6. August: Schwung bei der Genossen Seggermann. Vollzählige Beteiligung wird unbedingt erwartet.

Wohlfahrtsauswahl. Donnerstag den 6. August: Schwung bei der Genossen Seggermann. Vollzählige Beteiligung wird unbedingt erwartet.

Wohlfahrtsauswahl. Donnerstag den 6. August: Schwung bei der Genossen Seggermann. Vollzählige Beteiligung wird unbedingt erwartet.

Wohlfahrtsauswahl. Donnerstag den 6. August: Schwung bei der Genossen Seggermann. Vollzählige Beteiligung wird unbedingt erwartet.

Wohlfahrtsauswahl. Donnerstag den 6. August: Schwung bei der Genossen Seggermann. Vollzählige Beteiligung wird unbedingt erwartet.

Wohlfahrtsauswahl. Donnerstag den 6. August: Schwung bei der Genossen Seggermann. Vollzählige Beteiligung wird unbedingt erwartet.

Wohlfahrtsauswahl. Donnerstag den 6. August: Schwung bei der Genossen Seggermann. Vollzählige Beteiligung wird unbedingt erwartet.

Wohlfahrtsauswahl. Donnerstag den 6. August: Schwung bei der Genossen Seggermann. Vollzählige Beteiligung wird unbedingt erwartet.

Wohlfahrtsauswahl. Donnerstag den 6. August: Schwung bei der Genossen Seggermann. Vollzählige Beteiligung wird unbedingt erwartet.

Wohlfahrtsauswahl. Donnerstag den 6. August: Schwung bei der Genossen Seggermann. Vollzählige Beteiligung wird unbedingt erwartet.

Wohlfahrtsauswahl. Donnerstag den 6. August: Schwung bei der Genossen Seggermann. Vollzählige Beteiligung wird unbedingt erwartet.

Wohlfahrtsauswahl. Donnerstag den 6. August: Schwung bei der Genossen Seggermann. Vollzählige Beteiligung wird unbedingt erwartet.

Wohlfahrtsauswahl. Donnerstag den 6. August: Schwung bei der Genossen Seggermann. Vollzählige Beteiligung wird unbedingt erwartet.

Wohlfahrtsauswahl. Donnerstag den 6. August: Schwung bei der Genossen Seggermann. Vollzählige Beteiligung wird unbedingt erwartet.

Wohlfahrtsauswahl. Donnerstag den 6. August: Schwung bei der Genossen Seggermann. Vollzählige Beteiligung wird unbedingt erwartet.

Wohlfahrtsauswahl. Donnerstag den 6. August: Schwung bei der Genossen Seggermann. Vollzählige Beteiligung wird unbedingt erwartet.

Wohlfahrtsauswahl. Donnerstag den 6. August: Schwung bei der Genossen Seggermann. Vollzählige Beteiligung wird unbedingt erwartet.

Wohlfahrtsauswahl. Donnerstag den 6. August: Schwung bei der Genossen Seggermann. Vollzählige Beteiligung wird unbedingt erwartet.

Wohlfahrtsauswahl. Donnerstag den 6. August: Schwung bei der Genossen Seggermann. Vollzählige Beteiligung wird unbedingt erwartet.

Wohlfahrtsauswahl. Donnerstag den 6. August: Schwung bei der Genossen Seggermann. Vollzählige Beteiligung wird unbedingt erwartet.

interessierten Handwerker anzuhören über die Frage wissen, ob bei Vergabe städtischer Arbeiten ungerichtet verfahren wird. Die von Ihnen genannten beiden Tischlermeister haben nach der Unterredung mit dem Stadtbauamtsmeister anerkannt, daß nach Ablösung des Falles, bei der Einrichtung einer neuen Kasse in Hörzien, kein Angefall vorliege, fermer daß jeder einzelne Handwerker es ablehnen würde, für die Ausführung von Reparaturen ein bindendes Angebot abzugeben, da in der Regel der Umfang solcher Arbeiten nicht genau begrenzt werden könnte und somit bei der Ausführung leicht Meinungsverschiedenheiten entstehen könnten, die im beiderseitigen Interesse lieber vermieden werden müßten. Derartige Arbeiten seien nur außerordentlich, also im Tagesgang, auszuführen. Ein schriftliche Beschwerde des Niedersächsischen Handwerkertchandes, Abt. Brae, die am 30. Juli — ebenso ohne Angabe bestimmter Fälle — einging, ist nach einer Besprechung zwischen dem Stadtbauamtsmeister und dem Vorsteherin, ebenfalls gesetzlich und geworden. Sie hatte, wie ich in dieser Besprechung hervorhob, ebenfalls die Einrichtung einer Kasse zur Gegenstande, wobei der Vorsteher erklärte, daß von Seiten der Maler eine Klage über ungleiche Verteilung nicht gegeben sei. Aus den Ausführungen der Handwerker war zu entnehmen, daß die freibetriebene Kraft auf ihrem Bogenfeld ein früheres Mitglied des Stadtbauamts sei, das auch die Aufstellung vertrete, daß Stadtratsmitglieder überall keine Arbeiten für die Stadt übernehmen dürfen. Daß diese leichte Ausfallung offiziell verfehlt ist, wurde schon mehrfach vom Stadtrat anerkannt. Die Handwerker, die ihre Zeit in dem Dienst der Stadt seien, kann man nicht zwingen, auf solche Tätigkeit zu verzichten, indem man ihnen die Ausführung läblicher Arbeiten zusieht, sofern sie in ihrem Geschäft schädigt. Für ein solches Bogenfeld würde die Allgemeinheit wohl kein Verständnis haben. Der Grund, daß die fachlichen Arbeiten auf die leistungsfähigen Handwerker gleichmäßig verteilt werden sollen, wird leicht durchgeführbar, begründete Klagen über das Gegenteil sind bislang nicht eingegangen worden. (Ann. d. Reg.) Die vorstehenden Ausführungen deßen sich im wesentlichen mit dem Sime unterhält, so daß sie im wesentlichen mit dem Sime unterhält. Die sozialdemokratische Fraktion des Stadtrats wird über Erschließung einzelner Handwerksmeister mit Sichlusswörtern hinweggehen. Inzwischen steht aber auch sie auf dem Standpunkt, daß alle Reparaturen in Frage kommen, die an alle Handwerksmeister gleichmäßig verteilt werden. Bei allen anderen Arbeiten, bei denen die Vorreihungen dafür vorhanden sind, müssen die Öffnungen eingehalten werden, bei denen der Billigkeit immer berücksichtigt werden muß, wenn er die Gewalt für ordnungsmäßige Herstellung der betreffenden Arbeit sieht. Dabei ist es lebhaftest, daß auch ein Stadtratsmitglied, das gleichzeitige Handwerksmeister ist, nicht umgangen werden darf. Aufgewandte Zeit zum Wohl der Allgemeinheit kann unmöglich durch Entzug städtischer Arbeiten bestraft werden. Eine Bevorzugung solcher Handwerksmeister würde über das sozialdemokratische Fraktion entschieden verurteilt. Bislang liegen auch begründete Fälle gar nicht vor.

**Dieswahl.** In der Nacht zum Freitag sind aus einem bei der Adelshütte Mühl an der Westerstraße stehenden Eisenbahnen, von dem man vorher die Plombe vorsichtig entfernt hatte, 30 Zentner Gerste in Säcken gelöscht worden. Der Wagen wurde sodann wieder vorsichtigst möglich plombiert. Die Nachforschungen nach dem Verbleib der Gerste sind bis jetzt ohne Erfolg gewesen.

**Hammelwaden. Gemeinderatsfahrt.** Am Mittwoch den 5. August, nachmittags 6 Uhr, findet bei Klinke eine öffentliche Gemeinderatsfahrt statt, in der folgende Tagesordnungspunkte zu erledigen sind: 1. Anträge auf Zulassung zum Reichsgeld. 2. Genehmigung der Voranschläge für 1925/26. 3. Aufnahme einer Anleihe in Höhe von 25 000 Mark. 4. Abschaltung eines Betriebs mit den franz. Werken wegen Anflug auf die Gasleitung. 5. Antrag des Amtes Brae auf Bereitstellung einer Gendarmeriewohnung. 6. 7. und 8. Anträge verschiedener Einwohner auf Zulassung zu den Krankenanstalten ihrer Familienmitglieder. 9. und 10. Anträge Böning und Hartmann in Oberhammelwaden auf Erlass der Grund- erwerbstester seitens der Gemeinde. 11. Sonstiges.

#### Schiffahrt und Schiffbau.

**Seezeichen.** Das Wasserbauamt Rorden teilt mit: Die ge- naue Lage des Pogoldalens in dem Fahrwasser des Rorden-Außenhafens zwischen Schleusen und Vorland ist § 53 Gr. 32 Min. 32 Sek. Nord, 7 Gr. 8 Min. 0 Sek. Ost. — Die Marinewerft Wilhelmshaven teilt mit: Am 30. Juli ist in der Nähe des Westerhafens bei Südwestkern ein 6 mal 15 Meter Schießscheibe, gez. M. W. Nr. 1, mit Aufbau losgesertet und abgetrieben. Sachdienliche Angaben über den Verbleib der Scheibe sind an das Verwaltungsrat der Marinewerft Wilhelmshaven erwünscht. — Das Wasserbauamt Bremen teilt mit: Die Ladung des Abgentores der Schleuse am Industrie- und Handelskai ist am 5. August 1925, nachmittags, beendet. Von diesem Zeitpunkt an finden die regelmäßigen Durchfahrungen für den Schiffsvorlehr nach dem Industrie- und Handelskai wieder statt.

#### Nordwestdeutsche Rundschau.

Aus der Kolonie Altenburg. Einen Neubau mit einer Schlagtereanlage läßt der Schläger Dubert aus Heddewarden hier aufbauen. Das Oldenburgische Amt in Tever erlässt eine Bekanntmachung, daß diejenigen sich melden sollen, die gegen die geplante Schlagtereanlage Einwendungen erheben wollen.

**Gruppenbüchern. Notlandung.** Ein Flugzeug der Linie Paris—Stockholm musste hier infolge Verlustes der Motoren eine Notlandung vornehmen. Das Flugzeug, das mit neun Fluggästen beflog war, hatte schon in Oldenburg eine Notlandung vornehmen müssen, war jedoch wieder aufgeflogen, da der Führer hoffte, die Bremse zu kommen. Diese Hoffnung erwies sich leider als trügerisch, denn bei letztem Vorflug waren die Motoren abnormals, und so war der Flugzeug gesungen mit seinem Flugzeug niedergeschlagen. Das Flugzeug ist fast unbeschädigt geblieben, auch die Passagiere haben keine Verletzung davongestragen.

**Arnsdorf. Große republikanische Kundgebung.** Die Ortsgruppe Arnsdorf des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold vereinzelte am Sonnabend und Sonntag eine republikanische Kundgebung, verbunden mit der Weise von neuem Ortsgruppen-Johnen. Aus allen Ecken und Enden des Gaues waren die Kameraden herbeigekommen, um die Feier zu einer mächtigen Kundgebung zu gestalten. Wir können mit Genugtuung feststellen, daß diese Feier, die in allen Teilen harmonisch verlief, ein Werkstein unserer freisinnlichen Ideen war. Trotz der schlechten Witterung hatten sich am Sonnabend abends etwa 500 Kameraden zum Festzelt getroffen. Unter angenehmem Spiel und unter großer Beilebung der Bevölkerung ging durch die feierlich geschilderten Straßen der Stadt, angeschlossen fand im Saale von Adams Konsergierten der Festumzug statt. Regierungspräsident Berndsen hielt die Festrede. — Sonntag früh um 7 Uhr schloß der Wirkeln der Kommando zum Weden. Soß alle Kameraden waren diesen Aufruf gefolgt. Unter riesiger Beteiligung aller Kreise fand von 12—1 Uhr mittags das geplante Platzfest statt. Gegen 1 Uhr wimmelte es in allen Straßen von unzähligen Reichsbannerleuten, die dem Wirkeln zusahen, wo der Hauptteil des Tages vor sich ging. Nach einigen einleitenden Worten des Kommandos Befehlshofes, aus denen die Liebe zur freien triestischen Heimat klang, hielt Kamerad Polizeiober

## Wie sieht es heute in Posen aus?

### Eindrücke von einem Ferientour.

Lange Jahre hatte ich die Stadt nicht mehr gesehen, in deren durch Web und Wölfe geschützten Mauerin ich ehemals frohe Jugendtage verlebte. Das war damals in der Hochblüte Wilhelmsburgs. Gestaltungspolitik, als das von den Polen heftig bekämpfte Wallen der staatlichen Siedlungskommission die Gemüter der Ostmark in standiger Erregung hielt und zu gewaltsamen Explosionen führte. Über Solig der habsburgischen Güterbesitzer wurde durch geschickte Schläge der Polenbürger zunächst gemacht, als den Wirtschaften der preußischen Oberschlesien politisch, als der Weisheit letzter Schluss nur noch übertragen, durch Landesgesetz festzulegende Erteilungsrecht gegenüber dem polnischen Grundbesitz. Also trat das Haus der armen Polen, edlen und gerechten Herren in diesem Sinne in Aktion. Es war damals diese Luft in Posen. —

Wie die Zeiten so wandeln und Prophezeiungen abschreckend schneidend Art jumellen rohre Erfüllung finden! „Noch Polen nicht verloren“ war in jenen Zeiten so meistern liegenden Tagen des ständige Oppositionsleid der durch Schlauchdrucker und Kleriker, langsam genährten polnischen Volksseide. Die alte polnische Herrlichkeit würde in nicht ganz langer Zeit in neuem staatlichen Glanz erstrahlen. Man sah darüber. Er sah auch gut zu handhaben, dieser doch lieblichste Name ohne jede einschlägige Drossung ins Auge geschnellt. Und dann kam sie doch, die neue Herrlichkeit, überwiegend schön logar. Wie als die Kleriker, sizer als Konsortis, sie jemals erträumt! Weligshässlicher Zustand war den polnischen Nationalisten die lange begehrte Frucht in den Sängen. Seigte sie in den Sattel und löste sie nun auf historischen Spuren. Seit fünf Jahren die ersten Reiterfahrzeuge machen.

Sie sind markant nicht leicht, diese Verjüngung. Die glatten Rossen im benachbarten Stiel der Herren Marschall und Beneck dröhnen im alten Deutereich tummeln sich leichter und deuter. Tausend Sorgen in ihnen und ebenso viele nach außen hin. Von Warthaus bis Polen ein einziger großer Dallas. Wird es gelingen, ihn allmählich zu meistern? Ein Trost, manchen, vielen geistig kaum bewußt. —

Und die Stadt Posen, ehemals durch Kaiserreich beeinträchtigte Zentrale des neuen Ostmark und heute wichtiger Stein im Weltenschem des neuen Staatesgebildes, was kommt der der neue Glaube? Borderland verlebt wenig. Niedrigkeiten von Gewerbe und Handwerk, Arbeitslosigkeit auf weiter Linie. Das deutsche Bürger- und Beamtenleben verliert mit dem großen Trost der Offiziere und Soldaten die wenig dankbare Städte jahrtausendlangen Fleisches; der polnische Prolet aber schenkt mit den Händen in den Dolenten um den prächtigen Wunderbau des viele Jahrhunderte alten Rathauses am ehesten Alten Markt. Gezwungenermaßen. Ein böles Schädel will es. Das Unheil wäre, hätten nicht große Scharen der in der Heimat zu bedenklicher Unmöglichkeit verdammt in den Wiederaufbaugebieten Frankreichs und anderswo jenseits der weite-roten Grenzen hungerstillende Bevölkerung gefunden? Ich prahlte diesen und jenen aus früherer Zeit. Damals war es besser, die Preußen brachten Geld ins Land, rissen die Wälder und bauten auf Teufel komm raus. Kasernen, Befestigungshäuser, Brückengebäude. Zuletzt, kurz vor Todessturz, die grandiosen Kaiserpaläste. Der Deutsche und der Pole hatten Arbeit, der Einheimische wie der Fremde. Aber heute?

Freilich, man überseht allzu gesellschaftlich, daß jehund auch unter der deutschen Regie in der Hauptstadt wenig mehr als Elend sein könnte. Der verlorene Krieg mäßigte ganz natürlich sein Elend einsegen. Dennoch, zum verderblichen Leidenschaften des Krieges kommt für Polen die Eingliederung in ein wirtschaftlich neues Staatsgebiet, dessen Leiter und Lenker es für notwendig halten, enorme Summen für Militär und Marine aufzubringen. Und das in einer Zeit, wo alle Wirtschaftskräfte trostlos danebenliegen. Weiter: Posen liegt in der Mitte zwischen Warthaus und Berlin. Die politisch-wirtschaftliche Orientierung geht, es liegt nahe, von Kongress-Polen aus. Schuhe und Textilwaren kommen von Warschau und Lodz. Russische Männer und Frauen überwintern in den Kasernen, Befestigungshäusern und Brückengebäuden des Landes. Der Anzug, den der Polen Pole trägt, die dumme Schürze für die Bauerin um Schrimm und Schröda, um Domf und Benschen: sie werden nicht mehr in Posen gefertigt, Konig-Polen ist ihre Heimat. Auch die Polen Schneider und Schuster schließen gemeinsam mit den übrig gebliebenen Bauarbeitern am Alten Markt. —

Dafür blieb die Prostitution, erstaunlich die fröhlichen Feste und Straßenpartys in neuem, duntem Glanze. Ging in den verlorenen Konkurrenzstagen der Großfürst mit der Monstranz in der Hand um die laufenden Kreuzen geschritten, alterbürgerliche Häuser am Alten Markt, so trat die zehn Mann Karle, polnische Heimdeutsche Wads im Gewehr und prahlte. Und in den Werkstätten des Rathauses ist überall neben dem Bild des alten Heiligen Kosmas und Damian betrauert der schwarzen Mutter Gottes von Gnadenkirche angestellt. Aber

d. d. Lange-Berlin die Festrede. Mit einem dreifachen Hoch auf die Republik Polen Redner, mit brausendem Beifall überflutet, seine triestischen Ausführungen. Gauleiter Reuse nahm oben die Befrei der Polen vor. Eine Fahne der Ortsgruppe Aachen, zweit von links Aachen und je eine von den Ortsgruppen Sandhofen, Wallinghausen, Wetterberg, Kirpe und Bleggenburg wurden der Öffentlichkeit übergeben. Wichtig erscholl darauf die letzte Sprache des Deutschlands über den Platz: „Einigkeit und Recht und Freiheit.“ Nicht gruppieren sich die einzelnen Ortsgruppen zum Bezirk durch die im Reichsamt prangende Tafel. Der Zug geht in Adams Konzerthaus auf. Hier selbst entstehen soll bald ein reges Leben und Treiben. Die Verfolgungen einer Art fanden den lebhaften Zuspruch, so daß alle auf über Kosten gekommen sein durften. Am Abend fand im Saale der Festhalle statt, daß gings mit der Bühne noch einige Studien zusammenfielen, dann gings mit der Bühne zu Fuß oder mit dem Stadtbrot der Heimat entgegen.

**Gedenk. Ergebnis der I. W. B. I. in Berlin.** Am Sonntag stattfindende Versammlung der hiesigen Parteigenossen an der Sonntagsausstellung der Reichspartei war verhältnismäßig recht stark. Abgegeben wurden 189 gültige Stimmen. Davon entfielen auf Walter Bubert 92, Willi Ebeling 187, Helgendorf 5, Elisabeth Friede 7, Gräfe 1, Hug 9, Neuse 20, Bösch 1, Strauß 21, Weißpfeiffer 5, Gran Zimmermann 12.

**Osterholz. Fabrikbrand.** Als die Arbeiter abends die Fabrik längst verlassen hatten, brach in der Maschinenfabrik und Eisengießerei der Firma J. Fretz & Co. Feuer aus. Es brannte zunächst in der Eisengießerei, von da aus erstete die Flammen auf die Formerei. Ein gewaltiges Feuer lebte in den dicken Rauchkübeln zum Himmel empor. Den vereinten Anstrengungen der Fabrikarbeiter, der Feuerwehren von Osterholz, Schermbeck, Ritterhude und Bremen, die telephonisch um Hilfe gebeten waren, gelang es nach etwa zweistündiger harter Arbeit, das Feuer einzudämmen.

**Melle.** Vom Auto flog es n. Als der praktische Arzt Dr. Hause mit seinem Tochterchen aus dem Hotel Hause am Bahnhofsplatz überquerte, um seine Frau am Zug abzuholen, ranzte in demselben Augenblick das Postauto Melle-Kuer vom Bahnhofeingang zum Stand zurück. Dr.

warum sollte man das heulende Wirtschaftsleben nicht wenig mit nationalpolitischen Formeln und religiösen Zeremonien als beschwichtigend verleben? Das geschieht doch überwältigend. Zumal wenn auf die leiblichen Genüsse Abgaben und nochmal Abgaben gelegt wird. Und wenn der Tabak zum Staatsmonopol erhoben wurde, was bedeutet, daß die Zigaretten außerordentlich hoch im Preise stehen. Aber der alte Polen hat nicht viel von Zigaretten, er raucht Papirosen. Solche militärische Papiermundstücke, die nur zur Hälfte mit Tabak gefüllt sind.

Im alten Posen wohnten seit jeher die sozialen Gegensätze eng beieinander. Nicht weit vor der kirchlichen Hochburg, dem Dom und seinen gut ausgestalteten, läppig beständigen Säulen der hohen geistlichen Würdenträger — soll ein halbes Jahrhundert ist vergangen, seit in geschichtlich denkwürdigem Tagen ein Ledochowski von hier aus einem Bismarck trostete — liegt die Schrotto: heute wie ehemals das Quartier der minderwertigen Polen. Im Wilhelmsplatz sein Städtelein. Inmitten deutscher Geschäftshäuser konzentriert dort an den Sonntagnachmittagen die Militärkapelle, promovierten die deutschen Offiziere und Beamtenfamilien. Seit dem Umbruch ist das alles abgestorben durch das polnische Milieu, durch die neuen Herren. Verdruss und Finden sind die gleichen Firmen, die den schönen, weiten Platz säumen. Der Wilhelmsplatz wurde im Über schwung polnischer Revolutionsbegeisterung ein Freiburgplatz. Wobei es sich von selbst versteht, daß alle Straßenhäuser heute in polnischen Namen prangen. Das Militär aber nimmt unter der neuen Herrlichkeit die gleiche Stelle ein wie unter der alten. Die braune Uniform, die aus alter Zeit übernommen, durch langjährige Soldat-Tradition gepflegte vierrechte Wüste — sie degenen einen von Schrift und Tritt. Und ganz wie unter der preußischen Militärgarde kommt es täglich mit lautem Schingata und Summirett die Straße entlang.

Hundertfünfzig Jahre hat die preußische Verwaltung gewirkt. Manche zivilisatorische Arbeit hochwürdigen Charakters ist in diesem langen Zeitraum im Oldenland hinter Menschen verschüttet worden, doch irgendwelche moralische Erdeben wurden leider nicht gemacht. Wenig geschätzte Kaiserzeiten verlieren bei gelegentlich austostenden Reitern etwas Sympathien. Heute hört man auf der Straße, im Geschäftsladen, im Restaurant kaum noch ein deutsches Wort. Dennoch am Verkaufsstand, im Hotel, im behördlichen Bureau, nom Munde des breitkrempigen Schleiphäubchen angestellten Polizisten: von überall her kommt aus die deutsche Frage eine häßliche deutsche Antwort. Nichts Geringes schätzen, Prudentialistisches ist mit begegnet. Und das Gefühl der Stadt ist sauber wie ebedem. Doch die heutige Schule ist polnisch und in zwanzig Jahren wird es mit der deutschen Sprache im Munde des heranwachsenden Geschlechts anders dektelt sein als gegenwärtig, wo man noch von dem Alter zählt.

In bezug auf Polen hat der polnische Staat ein gewisse Glanz gehabt. Er konnte den gut funktionierenden Mechanismus der alten Herrscher in Verkehr und Verwaltung übernehmen. Er brauchte nur die blauen Briefkästen rot zu streifen und den preußischen Adler durch den weißen des alten Polen ersetzen. Die Schäke des vor zwanzig Jahren errichteten Kaiser-Friedrich-Museums und die reizenden Bücherhöfen der gleichzeitigen Kaiser-Wilhelm-Bibliothek wurden im Handumdrehen ebenso sein Eigenamt, wie die herrliche Akademie, und anderwärts die Brachbauten der letzten Jahre preußischer Zeit. Die Stirnseite der Sandsteinbalustrade des Museums weist die polnische Inschrift, die Bücherei besteht noch genau wie damals. Kein deutsches Buch verschwand, nur polnische Werke blieben daneben eingezogen. Der polnische Beamte lebt mit Liebhaberwürde, die einen wie die anderen aus. Nur die Kaiserhügel im geräumigen Eingangsportal hat man entfernt. Der Sodet steht leer. Kein Bett überlags auch die Kaiserpaläste, wider Wein raus an einer ihrer Ecke besetzt noch genauso wie damals. Kein deutsches Buch verschwand, nur polnische Werke blieben daneben eingezogen. Der polnische Beamte lebt mit Liebhaberwürde, die einen wie die anderen aus. Nur die Kaiserhügel im geräumigen Eingangsportal hat man entfernt. Der Sodet steht leer. Kein Bett überlags auch die Kaiserpaläste, wider Wein raus an einer ihrer Ecke besetzt noch genauso wie damals. Kein deutsches Buch verschwand, nur polnische Werke blieben daneben eingezogen. Der polnische Beamte lebt mit Liebhaberwürde, die einen wie die anderen aus. Nur die Kaiserhügel im geräumigen Eingangsportal hat man entfernt. Der Sodet steht leer. Kein Bett überlags auch die Kaiserpaläste, wider Wein raus an einer ihrer Ecke besetzt noch genauso wie damals. Kein deutsches Buch verschwand, nur polnische Werke blieben daneben eingezogen. Der polnische Beamte lebt mit Liebhaberwürde, die einen wie die anderen aus. Nur die Kaiserhügel im geräumigen Eingangsportal hat man entfernt. Der Sodet steht leer. Kein Bett überlags auch die Kaiserpaläste, wider Wein raus an einer ihrer Ecke besetzt noch genauso wie damals. Kein deutsches Buch verschwand, nur polnische Werke blieben daneben eingezogen. Der polnische Beamte lebt mit Liebhaberwürde, die einen wie die anderen aus. Nur die Kaiserhügel im geräumigen Eingangsportal hat man entfernt. Der Sodet steht leer. Kein Bett überlags auch die Kaiserpaläste, wider Wein raus an einer ihrer Ecke besetzt noch genauso wie damals. Kein deutsches Buch verschwand, nur polnische Werke blieben daneben eingezogen. Der polnische Beamte lebt mit Liebhaberwürde, die einen wie die anderen aus. Nur die Kaiserhügel im geräumigen Eingangsportal hat man entfernt. Der Sodet steht leer. Kein Bett überlags auch die Kaiserpaläste, wider Wein raus an einer ihrer Ecke besetzt noch genauso wie damals. Kein deutsches Buch verschwand, nur polnische Werke blieben daneben eingezogen. Der polnische Beamte lebt mit Liebhaberwürde, die einen wie die anderen aus. Nur die Kaiserhügel im geräumigen Eingangsportal hat man entfernt. Der Sodet steht leer. Kein Bett überlags auch die Kaiserpaläste, wider Wein raus an einer ihrer Ecke besetzt noch genauso wie damals. Kein deutsches Buch verschwand, nur polnische Werke blieben daneben eingezogen. Der polnische Beamte lebt mit Liebhaberwürde, die einen wie die anderen aus. Nur die Kaiserhügel im geräumigen Eingangsportal hat man entfernt. Der Sodet steht leer. Kein Bett überlags auch die Kaiserpaläste, wider Wein raus an einer ihrer Ecke besetzt noch genauso wie damals. Kein deutsches Buch verschwand, nur polnische Werke blieben daneben eingezogen. Der polnische Beamte lebt mit Liebhaberwürde, die einen wie die anderen aus. Nur die Kaiserhügel im geräumigen Eingangsportal hat man entfernt. Der Sodet steht leer. Kein Bett überlags auch die Kaiserpaläste, wider Wein raus an einer ihrer Ecke besetzt noch genauso wie damals. Kein deutsches Buch verschwand, nur polnische Werke blieben daneben eingezogen. Der polnische Beamte lebt mit Liebhaberwürde, die einen wie die anderen aus. Nur die Kaiserhügel im geräumigen Eingangsportal hat man entfernt. Der Sodet steht leer. Kein Bett überlags auch die Kaiserpaläste, wider Wein raus an einer ihrer Ecke besetzt noch genauso wie damals. Kein deutsches Buch verschwand, nur polnische Werke blieben daneben eingezogen. Der polnische Beamte lebt mit Liebhaberwürde, die einen wie die anderen aus. Nur die Kaiserhügel im geräumigen Eingangsportal hat man entfernt. Der Sodet steht leer. Kein Bett überlags auch die Kaiserpaläste, wider Wein raus an einer ihrer Ecke besetzt noch genauso wie damals. Kein deutsches Buch verschwand, nur polnische Werke blieben daneben eingezogen. Der polnische Beamte lebt mit Liebhaberwürde, die einen wie die anderen aus. Nur die Kaiserhügel im geräumigen Eingangsportal hat man entfernt. Der Sodet steht leer. Kein Bett überlags auch die Kaiserpaläste, wider Wein raus an einer ihrer Ecke besetzt noch genauso wie damals. Kein deutsches Buch verschwand, nur polnische Werke blieben daneben eingezogen. Der polnische Beamte lebt mit Liebhaberwürde, die einen wie die anderen aus. Nur die Kaiserhügel im geräumigen Eingangsportal hat man entfernt. Der Sodet steht leer. Kein Bett überlags auch die Kaiserpaläste, wider Wein raus an einer ihrer Ecke besetzt noch genauso wie damals. Kein deutsches Buch verschwand, nur polnische Werke blieben daneben eingezogen. Der polnische Beamte lebt mit Liebhaberwürde, die einen wie die anderen aus. Nur die Kaiserhügel im geräumigen Eingangsportal hat man entfernt. Der Sodet steht leer. Kein Bett überlags auch die Kaiserpaläste, wider Wein raus an einer ihrer Ecke besetzt noch genauso wie damals. Kein deutsches Buch verschwand, nur polnische Werke blieben daneben eingezogen. Der polnische Beamte lebt mit Liebhaberwürde, die einen wie die anderen aus. Nur die Kaiserhügel im geräumigen Eingangsportal hat man entfernt. Der Sodet steht leer. Kein Bett überlags auch die Kaiserpaläste, wider Wein raus an einer ihrer Ecke besetzt noch genauso wie damals. Kein deutsches Buch verschwand, nur polnische Werke blieben daneben eingezogen. Der polnische Beamte lebt mit Liebhaberwürde, die einen wie die anderen aus. Nur die Kaiserhügel im geräumigen Eingangsportal hat man entfernt. Der Sodet steht leer. Kein Bett überlags auch die Kaiserpaläste, wider Wein raus an einer ihrer Ecke besetzt noch genauso wie damals. Kein deutsches Buch verschwand, nur polnische Werke blieben daneben eingezogen. Der polnische Beamte lebt mit Liebhaberwürde, die einen wie die anderen aus. Nur die Kaiserhügel im geräumigen Eingangsportal hat man entfernt. Der Sodet steht leer. Kein Bett überlags auch die Kaiserpaläste, wider Wein raus an einer ihrer Ecke besetzt noch genauso wie damals. Kein deutsches Buch verschwand, nur polnische Werke blieben daneben eingezogen. Der polnische Beamte lebt mit Liebhaberwürde, die einen wie die anderen aus. Nur die Kaiserhügel im geräumigen Eingangsportal hat man entfernt. Der Sodet steht leer. Kein Bett überlags auch die Kaiserpaläste, wider Wein raus an einer ihrer Ecke besetzt noch genauso wie damals. Kein deutsches Buch verschwand, nur polnische Werke blieben daneben eingezogen. Der polnische Beamte lebt mit Liebhaberwürde, die einen wie die anderen aus. Nur die Kaiserhügel im geräumigen Eingangsportal hat man entfernt. Der Sodet steht leer. Kein Bett überlags auch die Kaiserpaläste, wider Wein raus an einer ihrer Ecke besetzt noch genauso wie damals. Kein deutsches Buch verschwand, nur polnische Werke blieben daneben eingezogen. Der polnische Beamte lebt mit Liebhaberwürde, die einen wie die anderen aus. Nur die Kaiserhügel im geräumigen Eingangsportal hat man entfernt. Der Sodet steht leer. Kein Bett überlags auch die Kaiserpaläste, wider Wein raus an einer ihrer Ecke besetzt noch genauso wie damals. Kein deutsches Buch verschwand, nur polnische Werke blieben daneben eingezogen. Der polnische Beamte lebt mit Liebhaberwürde, die einen wie die anderen aus. Nur die Kaiserhügel im geräumigen Eingangsportal hat man entfernt. Der Sodet steht leer. Kein Bett überlags auch die Kaiserpaläste, wider Wein raus an einer ihrer Ecke besetzt noch genauso wie damals. Kein deutsches Buch verschwand, nur polnische Werke blieben daneben eingezogen. Der polnische Beamte lebt mit Liebhaberwürde, die einen wie die anderen aus. Nur die Kaiserhügel im geräumigen Eingangsportal hat man entfernt. Der Sodet steht leer. Kein Bett überlags auch die Kaiserpaläste, wider Wein raus an einer ihrer Ecke besetzt noch genauso wie damals. Kein deutsches Buch verschwand, nur polnische Werke blieben daneben eingezogen. Der polnische Beamte lebt mit Liebhaberwürde, die einen wie die anderen aus. Nur die Kaiserhügel im geräumigen Eingangsportal hat man entfernt. Der Sodet steht leer. Kein Bett überlags auch die Kaiserpaläste, wider Wein raus an einer ihrer Ecke besetzt noch genauso wie damals. Kein deutsches Buch verschwand, nur polnische Werke blieben daneben eingezogen. Der polnische Beamte lebt mit Liebhaberwürde, die einen wie die anderen aus. Nur die Kaiserhügel im geräumigen Eingangsportal hat man entfernt. Der Sodet steht leer. Kein Bett überlags auch die Kaiserpaläste, wider Wein raus an einer ihrer Ecke besetzt noch genauso wie damals. Kein deutsches Buch verschwand, nur polnische Werke blieben daneben eingezogen. Der polnische Beamte lebt mit Liebhaberwürde, die einen wie die anderen aus. Nur die Kaiserhügel im geräumigen Eingangsportal hat man entfernt. Der Sodet steht leer. Kein Bett überlags auch die Kaiserpaläste, wider Wein raus an einer ihrer Ecke besetzt noch genauso wie damals. Kein deutsches Buch verschwand, nur polnische Werke blieben daneben eingezogen. Der polnische Beamte lebt mit Liebhaberwürde, die einen wie die anderen aus. Nur die Kaiserhügel im geräumigen Eingangsportal hat man entfernt. Der Sodet steht leer. Kein Bett überlags auch die Kaiserpaläste, wider Wein raus an einer ihrer Ecke besetzt noch genauso wie damals. Kein deutsches Buch verschwand, nur polnische Werke blieben daneben eingezogen. Der polnische Beamte lebt mit Liebhaberwürde, die einen wie die anderen aus. Nur die Kaiserhügel im geräumigen Eingangsportal hat man entfernt. Der Sodet steht leer. Kein Bett überlags auch die Kaiserpaläste, wider Wein raus an einer ihrer Ecke besetzt noch genauso wie damals. Kein deutsches Buch verschwand, nur polnische Werke blieben daneben eingezogen. Der polnische Beamte lebt mit Liebhaberwürde, die einen wie die anderen aus. Nur die Kaiserhügel im geräumigen Eingangsportal hat man entfernt. Der Sodet steht leer. Kein Bett überlags auch die Kaiserpaläste, wider Wein raus an einer ihrer Ecke besetzt noch genauso wie damals. Kein deutsches Buch verschwand, nur polnische Werke blieben daneben eingezogen. Der polnische Beamte lebt mit Liebhaberwürde, die einen wie die anderen aus. Nur die Kaiserhügel im geräumigen Eingangsportal hat man entfernt. Der Sodet steht leer. Kein Bett überlags auch die Kaiserpaläste, wider Wein raus an einer ihrer Ecke besetzt noch genauso wie damals. Kein deutsches Buch verschwand, nur polnische Werke blieben daneben eingezogen. Der polnische Beamte lebt mit Liebhaberwürde, die einen wie die anderen aus. Nur die Kaiserhügel im geräumigen Eingangsportal hat man entfernt. Der Sodet steht leer. Kein Bett überlags auch die Kaiserpaläste, wider Wein raus an einer ihrer Ecke besetzt noch genauso wie damals. Kein deutsches Buch verschwand, nur polnische Werke blieben daneben eingezogen. Der polnische Beamte lebt mit Liebhaberwürde, die einen wie die anderen aus. Nur die Kaiserhügel im geräumigen Eingangsportal hat man entfernt. Der Sodet steht leer. Kein Bett überlags auch die Kaiserpaläste, wider Wein raus an einer ihrer Ecke besetzt noch genauso wie damals. Kein deutsches Buch verschwand, nur polnische Werke blieben daneben eingezogen. Der polnische Beamte lebt mit Liebhaberwürde, die einen wie die anderen aus. Nur die Kaiserhügel im geräumigen Eingangsportal hat man entfernt. Der Sodet steht leer. Kein Bett überlags auch die Kaiserpaläste, wider Wein raus an einer ihrer Ecke besetzt noch genauso wie damals. Kein deutsches Buch verschwand, nur polnische Werke blieben daneben eingezogen. Der polnische Beamte lebt mit Liebhaberwürde, die einen wie die anderen aus. Nur die Kaiserhügel im geräumigen Eingangsportal hat man entfernt. Der Sodet steht leer. Kein Bett überlags auch die Kaiserpaläste, wider Wein raus an einer ihrer Ecke besetzt noch genauso wie damals. Kein deutsches Buch verschwand, nur polnische Werke blieben daneben eingezogen. Der polnische Beamte lebt mit Liebhaberwürde, die einen wie die anderen aus. Nur die Kaiserhügel im geräumigen Eingangsportal hat man entfernt. Der Sodet steht leer. Kein Bett überlags auch die Kaiserpaläste, wider Wein raus an einer ihrer Ecke besetzt noch genauso wie damals. Kein deutsches Buch verschwand, nur polnische Werke blieben daneben eingezogen. Der polnische Beamte lebt mit Liebhaberwürde, die einen wie die anderen aus. Nur die Kaiserhügel im geräumigen Eingangsportal hat man entfernt. Der Sodet steht leer. Kein Bett überlags auch die Kaiserpaläste, wider Wein raus an einer ihrer Ecke besetzt noch genauso wie damals. Kein deutsches Buch verschwand, nur polnische Werke blieben daneben eingezogen. Der polnische Beamte lebt mit Liebhaberwürde, die einen wie die anderen aus. Nur die Kaiserhügel im geräumigen Eingangsportal hat man entfernt. Der Sodet steht leer. Kein Bett überlags auch die Kaiserpaläste, wider Wein raus an einer ihrer Ecke besetzt noch genauso wie damals. Kein deutsches Buch verschwand, nur polnische Werke blieben daneben eingezogen. Der polnische Beamte lebt mit Liebhaberwürde, die einen wie die anderen aus. Nur die Kaiserhügel im geräumigen Eingangsportal hat man entfernt. Der Sodet steht leer. Kein Bett überlags auch die Kaiserpaläste, wider Wein raus an einer ihrer Ecke besetzt noch genauso wie damals. Kein deutsches Buch verschwand, nur polnische Werke blieben daneben eingezogen. Der polnische Beamte lebt mit Liebhaberwürde, die einen wie die anderen aus. Nur die Kaiserhügel im geräumigen Eingangsportal hat man entfernt. Der Sodet steht leer. Kein Bett überlags auch die Kaiserpaläste, wider Wein raus an einer ihrer Ecke besetzt noch genauso wie damals. Kein deutsches Buch verschwand, nur polnische Werke blieben daneben eingezogen. Der polnische Beamte lebt mit Liebhaberwürde, die einen wie die anderen aus. Nur die Kaiserhügel im geräumigen Eingangsportal hat man entfernt. Der Sodet steht leer. Kein Bett überlags auch die Kaiserpaläste, wider Wein raus an einer ihrer Ecke besetzt noch genauso wie damals. Kein deutsches Buch verschwand, nur polnische Werke blieben daneben eingezogen. Der polnische Beamte lebt mit Liebhaberwürde, die einen wie die anderen aus. Nur die Kaiserhügel im geräumigen Eingangsportal hat man entfernt. Der Sodet steht leer. Kein Bett überlags auch die Kaiserpaläste, wider Wein raus an einer ihrer Ecke besetzt noch genauso wie damals. Kein deutsches Buch verschwand, nur polnische Werke blieben daneben eingezogen. Der polnische Beamte lebt mit Liebhaberwürde, die einen wie die anderen aus. Nur die Kaiserhügel im geräumigen Eingangsportal hat man entfernt. Der Sodet steht leer. Kein Bett überlags auch die Kaiserpaläste, wider Wein raus an einer ihrer Ecke besetzt noch genauso wie damals. Kein deutsches Buch verschwand, nur polnische Werke blieben daneben eingezogen. Der polnische Beamte lebt mit Liebhaberwürde, die einen wie die anderen aus. Nur die Kaiserhügel im geräumigen Eingangsportal hat man entfernt. Der Sodet steht leer. Kein Bett überlags auch die Kaiserpaläste, wider Wein raus an einer ihrer Ecke besetzt noch genauso wie damals. Kein deutsches Buch verschwand, nur polnische Werke blieben daneben eingezogen. Der polnische Beamte lebt mit Liebhaberwürde, die einen wie die anderen aus. Nur die Kaiserhügel im geräumigen Eingangsportal hat man entfernt. Der Sodet steht leer. Kein Bett überlags auch die Kaiserpaläste, wider Wein raus an einer ihrer Ecke besetzt noch genauso wie damals. Kein deutsches Buch verschwand, nur polnische Werke blieben daneben eingezogen. Der polnische Beamte lebt mit Liebhaberwürde, die einen wie die anderen aus. Nur die Kaiserhügel im geräumigen Eingangsportal hat man entfernt. Der Sodet steht leer. Kein Bett überlags auch die Kaiserpaläste, wider Wein raus an einer ihrer Ecke besetzt noch genauso wie damals. Kein deutsches Buch verschwand, nur polnische Werke blieben daneben eingezogen. Der polnische Beamte lebt mit Liebhaberwürde, die einen wie die anderen aus. Nur die Kaiserhügel im geräumigen Eingangsportal hat man entfernt. Der Sodet steht leer. Kein Bett überlags auch die Kaiserpaläste, wider Wein raus an einer ihrer Ecke besetzt noch genauso wie damals. Kein deutsches Buch verschwand, nur polnische Werke blieben daneben eingezogen. Der polnische Beamte lebt mit Liebhaberwürde, die einen wie die anderen aus. Nur die Kaiserhügel im geräumigen Eingangsportal hat man entfernt. Der Sodet steht leer. Kein Bett überlags auch die Kaiserpaläste, wider Wein raus an einer ihrer Ecke besetzt noch genauso wie damals. Kein deutsches Buch verschwand, nur polnische Werke blieben daneben eingezogen. Der polnische Beamte lebt mit Liebhaberwürde, die einen wie die anderen aus. Nur die Kaiserhügel im geräumigen Eingangsportal hat man entfernt. Der Sodet steht leer.





**Reichsbund**  
der Kriegsbeschädigten und  
Kriegerhinterbliebenen  
Ortsgruppe Wilhelmshaven-Hüttlingen.  
Büro: Wilhelmshaven, Petersstraße 10, Telefon  
Nr. 1184 und 1129, Geschäftsführer am Montag  
und Donnerstag von 4 bis 6 Uhr.  
Am Mittwoch, den 5. 8. abends 8 Uhr,  
findet im Werkspelzhaus eine

**Mitglieder-Versammlung**  
statt. Der wichtige Tagsordnung wegen  
daß die meisten sämtlicher Mitglieder erßerlich  
Mitgliedsbuch legitimiert. Der Vorstand.